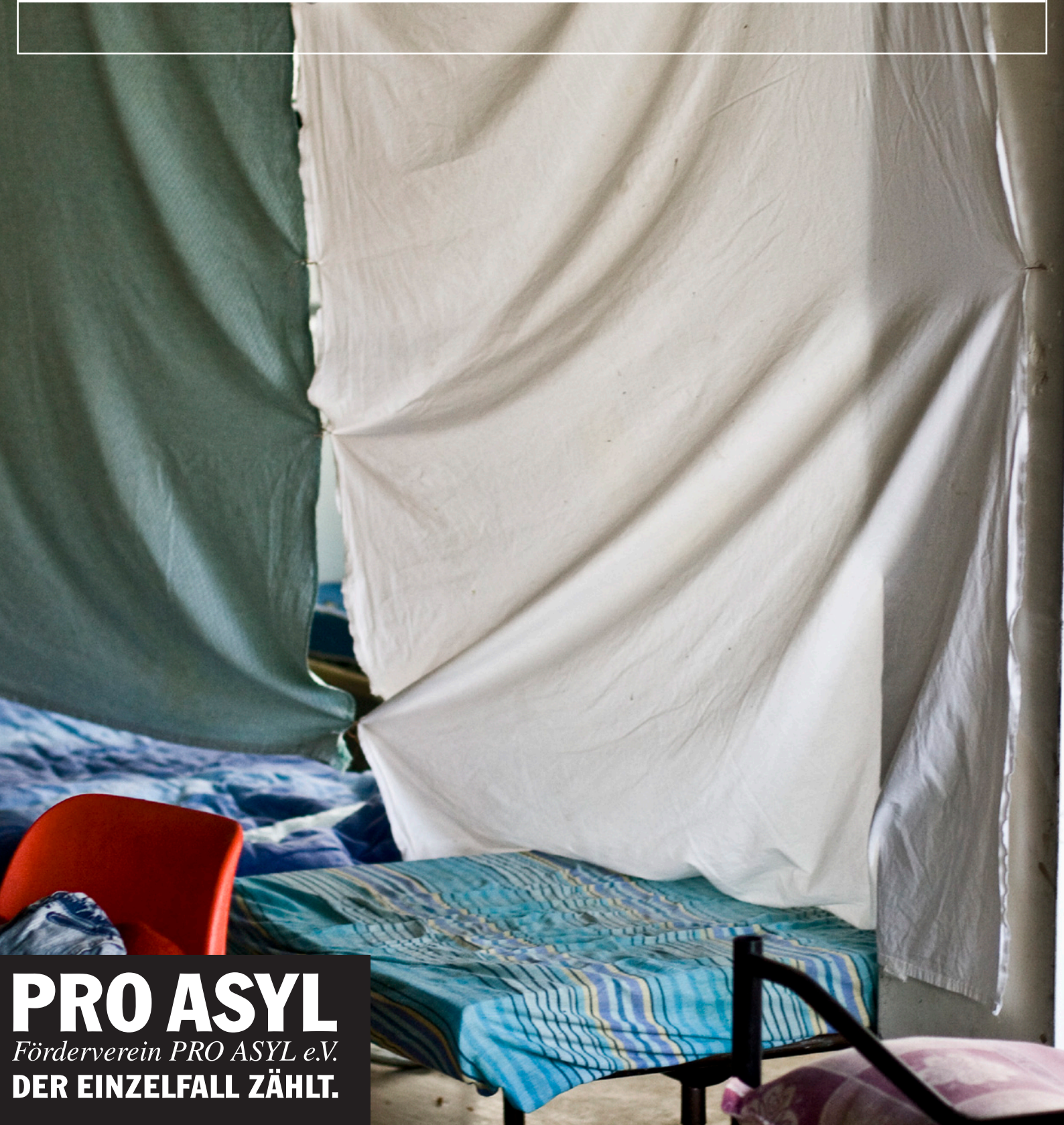


# Zur Situation von Flüchtlingen in Italien

Ein Bericht von Maria Bethke & Dominik Bender



**PRO ASYL**  
Förderverein PRO ASYL e.V.  
DER EINZELFALL ZÄHLT.

# Impressum

## **Maria Bethke**

Ev. Dekanat Gießen  
Verfahrensberatung für Asylsuchende  
Meisenbornweg 23  
35398 Gießen  
Tel.: 0641 - 9719244  
Fax: 03212 - 1280374  
E-Mail: [fluechtlingsberatung@ekhn-net.de](mailto:fluechtlingsberatung@ekhn-net.de)

## **Dominik Bender**

Rechtsanwalt  
Eschenheimer Anlage 15  
60318 Frankfurt am Main  
Tel.: 069 - 7079770  
Fax: 069 - 70797722  
E-Mail: [ra-bender@online.de](mailto:ra-bender@online.de)  
[www.ra-bender-frankfurt.de](http://www.ra-bender-frankfurt.de)

*Bericht über die Recherchereise nach Rom und Turin im Oktober 2010*  
Frankfurt am Main 28. Februar 2011

## **Herausgeber**

Förderverein PRO ASYL e.V.  
Postfach 16 06 24  
60069 Frankfurt/M.  
Telefon: 069 - 23 06 88  
Fax: 069 - 23 06 50

Internet: [www.proasyl.de](http://www.proasyl.de)  
E-Mail: [proasyl@proasyl.de](mailto:proasyl@proasyl.de)

Spendenkonto  
Konto-Nr. 80 47 300  
Bank für Sozialwirtschaft Köln  
BLZ 370 205 00

**Titelbild:** Das Aufhängen von Bettlaken und Tüchern zwischen den Matratzen ist für die meisten Bewohner des besetzten Hauses *Anagnina* die einzige Möglichkeit, sich etwas Privatsphäre zu schaffen.

Fotos: S.14, 15 & 18 von Rocco Rorandelli, Patrizio Cocco, MEDU; alle Übrigen: Shirin Shahidi  
Gestaltung: *Shirin Shahidi*  
Druck: *Varioplus Frankfurt am Main*

# Vorwort

Dieser Bericht dokumentiert die äußerst schwierigen Lebensbedingungen von Asylsuchenden und Schutzberechtigten in Italien. Der Schwerpunkt der Dokumentation liegt auf den Zuständen in Rom. Ganz ähnliche Problemlagen sind aus anderen italienischen Städten bekannt.

Die Schilderung der Lage der Betroffenen soll zur Verbesserung beitragen. Die politisch Verantwortlichen in Italien stehen in der Pflicht, endlich eine ausreichende Zahl an menschenwürdigen Unterbringungs- und Integrationsplätzen zu schaffen. Der Bericht darf nicht als Vorwand für eine Räumung der besichtigten provisorischen Unterkünfte herangezogen werden, die das Einzige sind, das die Bewohner, denen ansonsten die Obdachlosigkeit droht, haben.

Bis Italien seinen Verpflichtungen nachkommt, hoffen wir, dass dieser Bericht dazu beiträgt, dass andere EU-Staaten bis auf weiteres von Abschiebungen nach Italien absehen. Letzteres haben bereits einige Gerichte – z.B. Verwaltungsgerichte in Darmstadt, Köln, Weimar, Kassel, Frankfurt, Freiburg und Minden sowie der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte – in manchen Fällen als den einzigen derzeitigen Ausweg aus der prekären Situation gesehen. Mit dem Befund, dass die Zustände größtenteils menschenunwürdig sind, stehen wir nicht allein. Er wird auch von anderen Flüchtlings- und Menschenrechtsorganisationen geteilt.

Bernd Mesovic  
PRO ASYL

# Inhalt

Vorwort	3
Bericht über die Recherchereise nach Rom und Turin im Oktober 2010	5
1. Das System zur Unterbringung von Asylsuchenden und Schutzberechtigten	8
2. Die Lebenssituation in einigen besetzten Häusern und auf Brachflächen in Rom	11
2.1. Die besetzten Bürogebäude <i>Collatina</i> und <i>Anagnina</i>	12
2.2. Die ehemalige somalische Botschaft in der Via dei Villini	15
2.3. Die <i>Comunità la pace</i> bzw. <i>Ponte Mammolo</i> in der Via delle Messi d'Oro	16
2.4. Weitere provisorische Ansiedlungen auf Brachflächen	17
3. Die Situation der Menschen ohne jegliches Obdach	19
4. Der Zugang zum Gesundheitssystem und zum Arbeitsmarkt	20
5. Die Situation der im Rahmen der Dublin-II-Verordnung nach Italien überstellten Personen	23
6. Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge ohne Zugang zum Schutzsystem für Minderjährige in Italien	24
Anhang	26
Linkliste *	33

\* Alle rot markierten Stellen im Bericht sind Hyperlinks, die in der pdf-Version des Berichts direkt zu den genannten Referenzen führen. Auf den letzten Seiten dieser Broschüre befindet sich eine Auflistung dieser Links. Sie können manuell in einen Browser eingegeben werden, wir empfehlen jedoch die pdf-Version kostenlos unter [www.proasyl.de](http://www.proasyl.de) herunterzuladen, um den Links per Mausclick zu folgen.

# Bericht über die Recherchereise nach Rom und Turin im Oktober 2010

Im Folgenden möchten wir schildern, welche Eindrücke wir von der Lebenswirklichkeit von anerkannten Flüchtlingen, subsidiär oder humanitär Schutzberechtigten sowie (abgelehnten) Asylsuchenden in Italien, insbesondere in Rom und auch Turin, gewonnen haben. Die Eindrücke gehen zurück auf eine einwöchige Reise in beide Städte vom 16. bis 24. Oktober 2010, an der neben den beiden Unterzeichnenden noch folgende Personen teilgenommen haben:

- Federica Benigni, Migrationsforscherin und Sprachmittlerin italienisch/deutsch
- Shirin Shahidi, Fotografin
- Yonas Bahta, Sprachmittler tigrinia/deutsch und amharisch/deutsch

Bedingt durch die Rechercheorte und die uns zur Verfügung stehenden Dolmetscher konnten wir insbesondere Erkenntnisse über die Lebenswirklichkeit von Menschen aus den Herkunftsländern Eritrea, Äthiopien und Somalia sammeln. In diesem Bericht werden wir vor allem auf folgende Aspekte eingehen:

1. Das System zur Unterbringung von Asylsuchenden und Schutzberechtigten
2. Die Lebenssituation in einigen besetzten Häusern und auf Brachflächen in Rom
3. Die Situation der Menschen ohne jegliches Obdach
4. Der Zugang zum Gesundheitssystem und zum Arbeitsmarkt
5. Die Situation der im Rahmen der Dublin-II-Verordnung nach Italien überstellten Personen
6. Die Situation von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen ohne Zugang zum Schutzsystem für Minderjährige in Italien

Diesen Aspekten ist vorwegzuschicken, dass die meisten der Asylsuchenden aus den genannten Ländern in Italien irgendeine Form von Schutz (und damit auch ein Aufenthaltsrecht) erhalten. Der Flüchtlingsstatus wird relativ selten zugesprochen, der subsidiäre Schutz häufig, und darüber hinaus gibt es einen humanitären Schutzstatus, den das deutsche Recht so nicht kennt. Zusammen betrachtet ergibt sich eine Gesamtschutzquote, die von praktisch allen Gesprächspartnern als zufrieden stellend bezeichnet wurde.<sup>1</sup> Ganz anders stellen sich jedoch die Aufnahmebedingungen dar.<sup>2</sup>

Maria Bethke  
Asylverfahrensberaterin

Dominik Bender  
Rechtsanwalt

<sup>1</sup> Die Personen, denen eine Form dieses Schutzes zugesprochen wurde, werden im Folgenden zusammenfassend als „Schutzberechtigte“ bezeichnet.

<sup>2</sup> Als weitere deutschsprachige Beschreibung der Aufnahmebedingungen liegt ein Bericht der Schweizerischen Beobachtungsstelle für Asyl- und Ausländerrecht vom November 2009 vor. Er hat den Titel „Rückschaffung in den ‚sicheren Drittstaat‘ Italien“ und ist [hier abrufbar](#). In Kürze wird auch die Schweizerische Flüchtlingshilfe einen Bericht über ihre Recherchereise nach Mailand und Rom auf [www.fluechtlingshilfe.ch](http://www.fluechtlingshilfe.ch) veröffentlichen.

Questo dossier documenta le difficili condizioni di vita di richiedenti asilo e di persone bisognose di protezione internazionale in Italia. In primo luogo la documentazione riporta la situazione nella città di Roma. Problematiche simili si riscontrano anche in altre città italiane. I dati qui riportati vogliono contribuire ad un miglioramento della situazione per coloro che ne sono direttamente colpiti. Ai responsabili politici in Italia è richiesto di istituire finalmente un numero sufficiente di alloggi dignitosi e opportunità integrative. L'uso improprio del presente dossier come pretesto per attuare lo sgombero degli alloggi provvisori visitati e qui menzionati non è permesso. Essi sono infatti gli unici alloggi di cui dispongono i soggetti in questione, i quali altrimenti sarebbero costretti a vivere in strada. Fino a quando l'Italia adempirà i suoi doveri, speriamo che grazie a questo dossier altri stati europei siano dissuasi per il momento dall'attuare espulsioni verso l'Italia. La condanna delle espulsioni verso l'Italia è stata proclamata già in passato da alcuni tribunali – per es. i tribunali amministrativi di Darmstadt, Weimar, Colonia, Kassel, Francoforte e Minden così come la Corte Europea dei Diritti dell'Uomo – come unica via di uscita per rifugiati e richiedenti asilo da una condizione già precaria. A considerare tale situazione in larga parte lesiva della dignità umana di una persona, non siamo i soli. Tali riserve sono condivise anche da numerose organizzazioni che si occupano di diritti umani e rifugiati.

This report documents the extremely difficult living conditions of asylum seekers and those who have been granted refugee status, subsidiary or humanitarian protection in Italy. This documentation focuses on the situation in Rome, however, similar problems are known to exist in other Italian cities. Given this depiction of the circumstances under which these people live, it is our concern to effect an improvement. Political leaders in Italy have to create a sufficient number of decent integration projects and adequate accommodation. This report, however, may not be used as an excuse to evict refugees from the provisional accommodation mentioned as these are the only places for those who would otherwise be homeless. Until Italy complies with its obligations, this report may help other EU-countries refrain, for the time being, from the deportation of refugees to Italy. This has already been directed by some German courts, for example the administrative courts in Darmstadt, Cologne, Weimar, Kassel, Frankfurt and Minden, and by the European Court of Human Rights (ECHR). The conditions for refugees in Italy are degrading. We are not alone in believing this. This fear is shared by other refugee and human rights organizations.

Warkani waxa uu dhukumentari ka bixinayaa noloshada aad u adag ee ay ku noolyihiin dadka ku sugan Itaaliya ee qaxoontinmada sugaaya iyo kuwa loo aqbalya qaxoontinimadaba. Dhukumenterigu waxa uu xooga saarayaa duruuf nololeedka Rom iyada oo dhibatooyin u eegi ka jiraan magalooyin kale oo ka mid ah wadanka Itaaliya. War bixinta laga bixinayo dadka ay samayso xaladani waa in ay noqoto mid qayb ka qadata xaga is bedelka wanaaga. Siyaasiyiinta haysa mu, suuliyadda Dwalada Itaaliya wax saaran waajib ah in ay guryo ku filan dadka ahna guryo u qalma biniadminimada iyo meelo la qabsashada wadanka suuro gelineeysa u furto. War bixintani ma ah in lagu soo gabado oo la burburiyo guryaha ku meel gaarka ah taasoo halis gelinaysa dadka ay hesato duruufatani kuna qasbayso debejiifka. Ilaa inta ay Itaaliya ka soo baxayso Masuuliyadeeda waxa aan rajeynaa in ay tusaale u noqoto wadamada kale ee reer yurub ee ka tirsan EU da in ay ilaa go, aan danbe joojiyaan dibucelinta itaaliya. Xaakino iyo Maxakabado sida Magalada Darmstad, Köln, Weimer, Kassel, Frankfurt iyo Minden sidoo kale Maxakabada Yurub ee xaquuqda dadka ayaa u arka falalkan qarkood in ay yahiin sida keli ah ee lagaga bixi karo xaladan adag. Xogogaalnimada aan ka hayno in ay xaalada inteeda badani tahy mid ka baxsan biniaadminimada ma aha mid anga noo gaar ah ee waxa nala qabaa Ururada lamaha qaxoontiga iyo Ururada xaquuqada qaxoontiga.

ይህ ጽሁፍ በጣም አስቸጋሪ የሆነውን የሰደተኞች ሁኔታ በጣልያን ሃገር በተለይ ደግሞ በሮም ከተማ ይገልጻል በዚህ ጽሁፍ የተነሳ እዛ የሚኖሩት ሰደተኞች ህይወታቸው አደጋ ላይ መውደቅ የለበትም ይህ ጽሁፍ እንደምክንያት ሆኖ የሰደተኞቹ ጊዜያዊ መኖርያ መፍረስ ወይም ሰደተኞቹ ከዛ መሰረር የለባቸውም ፣ ነገር ግን መሆን ያለበት በዚህ ጽሁፍ የተነሳ ሰደተኞች እንዲታገዙና የሰደተኞች ጉዳይ ተጠሪ የሆኑ ባለ ስልጣኖች ሃላፊነታቸው ስለሆነ ከነሱ የሚጠበቅባቸውን ስራ እንዲፈጽሙ ነው ፣ ማለትም በቂ የሆኑ የሰው ልጅ ሊኖርባቸው የሚችሉ በቶችና መጠለያዎች እንዲሰሩ ጫና እንዲፈጥር ነው ። ሌላውም የዚህ ጽሁፍ መልእክት ሌሎቹ ዩክራይን ላገሮች እነዚህ መሰረታዊ ሰብአዊ መብቶች እስካልተማሉ ጊዜ ድረስ ወደ ጣሊያን መልሰው ሰደተኞችን እንዳይመልሱ ማድረግ ነው ። ሰደተኞችን ስለመመለሱ ጉዳይ ባለፉት ጊዜያቶች አንዳንድ ከፍተኛ ፍርድ ቤቶች ለምሳሌ Darmstadt, Weimar, Köln, እና Minden ታላቁ Strassburg ላይ የሚገኘው የሰው ልጆች ተጣባቂ የ አውሮፓው ፍርድቤት ባሁኑ ጊዜ ጣልያን ውስጥ ያለውን መጥፎ የሆነ የሰደተኞች ኑሮ በመታዘብ ሰደተኞችን ወደ ጣሊያን መልሶ አለመመለሱን እንደ አንደኛ አማራጭ አድርገው አጽድቆውታል በጥናቱና በዚህ ጽሁፍ መሰረት እንደተገለጸው አሁን ያለው የሰደተኞች ሁኔታ በጣም መጥፎና የሰው ልጆችን መብት የማይጠብቅ እንደሆነ እኛ ብቻ ሳንሆን ሌሎችም ለሰደተኞች የሚከራከሩ ማህበሮች ያረጋገጡት ነው ።

دا راپور په اټالیا کې د پناه وړونکو د زوند د سختو شرایطو په هکله دی • په ځانګړی توګه په روم کې د هغوي په هکله دی • دي ته ورته مسایل د ایتالیا په نورو ښارونو کې وجود لري • د پناه وړونکو د حالاتو وضاحت، هیله ده چی اصلاح منځته راولي • داتالیا سیاسي مسؤلین باید په کافي اندازه مناسب ځایونه او پندغالی جوړ کړي • دا گذارش باید دهغو ځاینو دترلو وسیله ونه ګرځي، له کومو څخه چی لیدنه شوې وه، ځکه چی بله سرپناه نه لري • تر هغه پورې چی اټالیا خپل مسؤلیت پوره کړي نه وي، هیله ده چی نور اروپای هیوادونه کډوال بېرته اټالیا ته ستانه نه کړي • یو لړ محکمو لکه د دارمشتات اداري محکمه ، د کولن، وائمر، منډن او د بشري حقوقو ځانګړی محکمی دمهال دا یواځینی لار ګڼلې • دا یواځی زموږ نظر نه بلکه، ګڼو د بشر دحقوقو او د کډوالو موسیساتو غوښتنه هم ده •

መኸኒያት ናይቲ ዑቁባ ዶኩመንትታት ምትሓዝ ነዚ መሰረት እቲ ዝከፈኸ ናይ ዑቁባ ዝሓተቱ ናይ ሰብአዊ መሰላት ናይ ምክልኻልን እቶም ኣብ ኢታሊ (ጢልያን) ወኸእ ብፈላይ እቶም ኣብ ሮማ ዑቁባ ዝሓተቱ እዩ፡ እዚ ኮነ ኢልካ ዝተገበረ ኣይኮነን ነቶም ዑቁባ ሓተቶም ዘለዉ ኣብ ሽግር ክወድቁ ተባሂሉ ኣይኮነን፡ እዚ ናትና ዕላማና ኣይኮነን ኣብ ሓደጋ ክነውድቀኩም፡ እዚ ከም ምስጥር ኢና ንሕዞ እምበር ከም መፈራርሂ ኣይኮነን ክንጥቀመሉ፡ ነቶም ዑቁባ ዝሓተቱ ብዝተኸለሰ ንሕና ንጥቅምኹም ክንሕግዘኩም እዩ እቲ መደብና፡ ነቶም ኣብ መንግስታዊ ዘለዉ ሓለፍቲ ኢታልያውያን ናይ መናባብሮ ስደተኛታት ክግሓዩኹን ቡቁዕ መምበሪ ናይ መሃብ እዩ ከምኡ ካኣ ናይ መናባብሮ መሰል ናይ ምሃብ፡ ወካኣ ንካልእ ኣይሮፕዮውያን ድምልከተን ኣካላት ናብ ጢልያን ከይመልስዎም፡ ካልኣት ከም ጀርመን መንግስቲ ዝመሰለን ሰብአዊ መሰላት ዝሕልዎን ይፍጸማ ኣሎዎ፡ እቲ ብዓይኒ ሰብአዊ ድረኣ ንሕና ጥራይ ኣይኮነን፡ ካልኣት ውን ናይ ሰብአዊ መሰል ተጠባብቅቲ ከም ዝረኣ ንፈልጥ ከምኣብነት ናብ ስደተኛታት መሰል ተወክልቲ ናይ ሰብአዊ መሰላት ብሪጊታት ዝካላኸላ ነዚ ውን ከም ናተን ገረን ዝጠባብቃሉ ኣለዎ፡፡

farsi

این گزارش نشاندهنده شرایط بسیار سخت زندگی متقاضیان پناهندهگی در ایتالیا میباشد. محور اصلی این گزارش در باره شرایط زندگی پناهندگان در شهر Rom میباشد. در شهرهای دیگر ایتالیا شرایط مشابهی وجود دارد. -نشان دادن این شرایط میتواند به تغییر آنها کمک نماید. مسئولین سیاسی کشور ایتالیا موظف هستند که بالاخره تعداد کافی محل اقامتی با شئون انسانی آماده نمایند. این گزارش نباید بهانه ای باشد برای بیرون کردن پناهندگان از این مکانهای اقامت موقت، که تنها مکانی هستند که آنها میتوانند از خطر آوارگی در امان باشند. ما امیدواریم که تا زمانیکه کشور ایتالیا به وظیفه خود در مقابل پناهندگان اقدام نماید، کشورهای دیگر اروپایی از اخراج پناهندگان به ایتالیا صرفنظر نمایند. دادگاه عالی اروپا برای حقوق بشر و دادگاههای شهرهای دارمشتات، کلن، ویمار و میندن تنه راه را صرفنظر از اخراج پناهندگان به ایتالیا میبینند. این شرایط پناهندگان خلاف شئون انسانی بوده و ما به تنهایی مخالف این مسئله نیستیم. این نظر از طرف سازمانهای حقوق بشر و طرفدار پناهندگان حمایت میشود.

französisch

Ce rapport démontre les conditions de vie extrêmement difficiles des demandeurs d'Asile et des réfugiés au statut de protection accordée en Italie. La présente documentation met son accent sur la situation à Rome. Néanmoins, des conditions analogues ont été rapportées dans d'autres villes italiennes.

La description de la situation de vie de ces personnes est censé d'apporter à une amélioration de celle-là. Les responsables politiques en Italie sont obligés de, enfin, créer un nombre approprié de projets intégratifs et d'hébergements adéquats. Ce rapport ne doit pas mettre en danger les personnes concernés - par exemple en l'invoquant pour une évacuation de leurs hébergements provisionnels, leurs seuls refuges qui les préserve d'une vie dans la rue.

Jusqu'à ce que l'Italie fait face à ses obligation, on espère que les autres pays européens dispensent de l'expulsion vers l'Italie. Plusieurs tribunaux - les tribunaux administratives de Darmstadt, Weimar, Kassel, Francfort, Fribourg, Cologne et Minden ainsi que la Cour Européenne des Droits de l'Homme - l'ont déjà décidé en dernier recours pour sortir les personnes de leur situation précaire. Nous ne sommes pas seules à constater des conditions dédaigneuses. Cet avis et partagé parmi d'autres organisations de droits de l'homme et de protection de réfugiés.

arabisch

"يهدف هذا التقرير إلى عرض ووصف الظروف المعيشية الصعبة للغاية لطالبي اللجوء والحماية في إيطاليا، وخاصة في عاصمتها روما. ولا يهدف هذا التقرير بأي حال من الأحوال لتعريض الأشخاص المعنيين للخطر. كما أنه لن يُستخدم كسبب في ترحيلهم من أماكن إقامتهم المؤقتة. بل إنه يهدف أولاً وقبل كل شيء لمساعدتهم: سواء كان ذلك عن طريق زيادة الضغط على الجهات المعنية في إيطاليا لضمان إنشاء مساكن كافية لإيواء كل اللاجئين والتي تضمن لهم العيش بكرامة ولضمان إدماجهم في المجتمع، أم كان ذلك عبر المساهمة في إقناع البلدان الأوروبية الأخرى بعدم إبعاد اللاجئين إلى إيطاليا. وقد تم تبني هذه الخطوة الأخيرة من قبل بعض المحاكم - كـ بعض المحاكم الإدارية في دارمشتد، فيمر وميندن وكمحكمة العدل الأوروبية لحقوق الإنسان - باعتبارها الحل الوحيد للوضع الحالي الصعب. ولا تعتبر نتيجة هذا البحث التي أثبتت أن وضع اللاجئين في إيطاليا غير إنساني جزئياً الأولى من نوعها. بل قد تم إقرارها أيضاً من قبل جهات أخرى."

# 1. Das System zur Unterbringung von Asylsuchenden und Schutzberechtigten

Die Asylsuchenden, die als Bootsflüchtlinge in Süditalien ankommen, werden für die Dauer des Asylverfahrens – maximal aber für sechs Monate – in der Regel in Erstaufnahmeeinrichtungen untergebracht, in so genannten CARA (Centri di accoglienza per richiedenti asilo).<sup>3</sup> Nach wenigen Monaten, wenn ihr Asylverfahren abgeschlossen ist, verlieren sie den Anspruch auf jede Art von Unterbringung. Dauert das Asylverfahren länger als sechs Monate, muss die betroffene Person das CARA bereits vor der Entscheidung über den Asylantrag verlassen. Die allermeisten werden mit der Entlassung aus dem CARA obdachlos, unabhängig davon, ob ihr Asylantrag positiv, negativ oder noch nicht beschieden wurde. Bei obdachlosen Personen, deren Asylverfahren noch nicht abgeschlossen ist, scheidet dann die Zustellung des Bescheides.

Das staatliche Aufnahmesystem SPRAR (Sistema di Protezione per Richiedenti Asilo e Rifugiati), das italienweit zusammen mit lokalen Partnern die Unterbringung und Integration von Schutzberechtigten und teilweise auch Asylsuchenden gewährleisten soll, ist völlig überlastet. Es bietet – die Quote wird per Dekret festgelegt – nur 3 000 Plätze, obwohl die Zahl der ankommenden Asylsuchenden im Jahr 2008 bei ca. 31 000 und im Jahr 2009 bei ca. 17 000 lag.<sup>4</sup> Die Wartelisten für SPRAR-Plätze, auch und gerade in den Ballungszentren, sind so lang, dass für ausgesprochen viele Schutzberechtigte keine realistische Perspektive auf Unterbringung in den Projekten besteht.<sup>5</sup> Die Organisation Ärzte für die Menschenrechte (MEDU) schreibt in ihrem aktuellen Jahresbericht, dass im November 2009 allein in Rom 3 426 Personen auf der offiziellen Warteliste

## Orte der Recherche waren u.a.:

- ein von obdachlosen somalischen und äthiopischen Staatsangehörigen besetztes Haus in der Via Revello in Turin (*Casa Bianca*)
- die von obdachlosen somalischen Staatsangehörigen genutzte ehemalige somalische Botschaft in der Via dei Villini in Rom
- ein von obdachlosen somalischen, eritreischen und äthiopischen Staatsangehörigen besetztes Bürogebäude in der Via Arrigo Cavaglieri in dem in der Peripherie von Rom gelegenen Stadtteil Romanina (nach der nahe gelegenen Metro-Station *Anagnina* genannt)
- ein von obdachlosen eritreischen und äthiopischen Staatsangehörigen besetztes Bürogebäude in der Via Collatina in dem in der Peripherie von Rom gelegenen Stadtteil Tor Sapienza
- eine von obdachlosen, überwiegend eritreischen Staatsangehörigen besetzte brachliegende Fläche in der Via delle Messi d'Oro, ebenfalls in der Peripherie von Rom (von den Bewohnern als *Comunità la pace* bzw. nach der nahe gelegenen Metrostation *Ponte Mammolo* benannt)

für die Aufnahme in eine staatliche Unterkunft standen.<sup>6</sup> Zwar ist die Zahl der Asylsuchenden in Italien auf Grund des Abkommens mit Libyen und der fast vollständigen Blockade des Seewegs für Bootsflüchtlinge aus Libyen stark zurückgegangen. Allerdings haben sich inzwischen, das bestätigten unsere Gesprächspartner bei den Nichtregierungsor-

In Italien stehen, anders als in Deutschland, nur wenige staatlich finanzierte Unterkünfte für die aus der Erstaufnahmeeinrichtung Entlassenen zur Verfügung.

ganisationen (NGOs), die Fluchtrouten verlagert. Viele Bootsflüchtlinge nehmen nun den Weg über Griechenland, so dass beispielsweise in

<sup>3</sup> Als „unbegleitete Minderjährige“ registrierte Kinder und Jugendliche werden grundsätzlich bis zur Volljährigkeit in Jugendhilfeeinrichtungen untergebracht. Zu unseren Gesprächen mit Minderjährigen, die aus verschiedenen Gründen nicht in dieses System aufgenommen werden, vgl. Abschnitt 6. Zur Situation in den CARA sowie anderen Aufnahme- und Abschiebezentren für Migranten hat die Organisation **Ärzte ohne Grenzen im Januar 2010 einen Bericht** veröffentlicht. Vgl. auch den Beitrag von Maria Bethke über die staatlichen Strukturen zur Aufnahme von Flüchtlingen, in: *Sempre in Giro - Immer unterwegs*, Dokumentation der 13. Europäischen Asylrechtskonferenz 2010 in Palermo, in Kürze zu beziehen über das Diakonische Werk Rheinland.

<sup>4</sup> I numeri dell'accoglienza. **Compendio statistico dello SPRAR, anno 2009**, dort S. 5. Im Jahr 2009 waren 18% der in SPRAR-Unterkünften untergebrachten Personen anerkannte Flüchtlinge, 27% subsidiär und 23% humanitär Schutzberechtigte. 32% waren Asylsuchende, die nicht in CARA untergebracht waren.

<sup>5</sup> So auch Christopher Hein, Vorsitzender des italienischen Flüchtlingsrates, in der Wochenzeitung *L'Espresso Ausgabe 49 vom 9.12.2010*, S. 77.

<sup>6</sup> **Jahresbericht 2009 der Ärzte für die Menschenrechte (MEDU)**, dort S. 6. Es ist davon auszugehen, dass die Dunkelziffer aus verschiedenen Gründen noch höher liegt.





Innenansicht des besetzten Bürogebäudes *Anagnina*

Apulien und Kalabrien die Zahl der Anlandungen stark gestiegen ist. Es ist also nicht absehbar, dass sich die Zahl der Asylsuchenden bzw. Schutzberechtigten der Zahl der Aufnahmeplätze im SPRAR-System annähert.<sup>7</sup>

Auch die umgekehrte Variante – dass die Zahl der Aufnahmeplätze auf ein Niveau angehoben wird, das zumindest allen Schutzberechtigten eine Unterkunft garantiert – ist zur Zeit völlig unrealistisch. Die Zahl der SPRAR-Plätze wurde 2009 gegenüber 2008 sogar noch reduziert.<sup>8</sup> Die lokalen Partner, die die SPRAR-Projekte betreiben, tun dies freiwillig. Es gibt, anders als in Deutschland, keine Verpflichtung der Kommunen, eine gewisse Zahl von Plätzen zur Verfügung zu stellen. Wir erfuhren auch von einem SPRAR-Projekt, in dem die Mitarbeiter seit Monaten keinen

Lohn mehr erhalten hätten und nicht einmal mehr die Lebensmittelversorgung der Heimbewohner sichergestellt sei.

Außerhalb des SPRAR-Systems gibt es zwar noch einzelne lokale kommunale und private Unterbringungsprojekte, die jedoch eher einen „Tropfen auf den heißen Stein“ darstellen als eine Beseitigung der massenhaften Wohnungslosigkeit. Zum Teil handelt es sich dabei um reine Schlafunterkünfte, die nur in den Nachtstunden genutzt werden können. Solche Notunterkünfte gelten auch häufig nicht als fester Wohnsitz, was die Bewohner vom Gesundheitssystem ausschließt, vgl. dazu Abschnitt 4 dieses Berichts.<sup>9</sup>

Die Plätze im SPRAR-System stehen den Bewohnern nur für jeweils sechs Monate zur Verfügung, danach müssen sie die Unterkunft wieder verlassen. Die durchschnittliche Verweildauer liegt sogar noch unter 6 Monaten.

<sup>7</sup> Im Zuge der Revolten in Nordafrika flüchteten allein im Februar 2011 mehrere tausend Menschen über das Mittelmeer nach Italien. Es ist damit zu rechnen, dass in diesem Jahr die Zahl der Asylantragsteller gegenüber dem Vorjahr wieder stark zunimmt.

<sup>8</sup> 2008 waren wegen der hohen Zugangszahlen zusätzliche 1 500 Notaufnahmepätze im SPRAR geschaffen worden. Trotz der weiterhin hohen Obdachlosigkeit wurden sie inzwischen aber wieder abgebaut. Vgl. dazu Fußnote 4.

<sup>9</sup> Einige private karitative Organisationen verzichten auf staatliche (Ko-) Finanzierung, um sich von staatlichen Vorgaben unabhängig zu machen und den Bewohnern so z.B. die Möglichkeit zu geben, länger als die vom Innenministerium maximal vorgesehenen sechs Monate in der Unterkunft zu bleiben.

## Reaktionen der Rechtsprechung

*Aussetzungsbeschlüsse von  
Verwaltungsgerichten bezüglich Italiens:*

VG Minden, 22.06.2010, Az. 12 L 284/10.A  
VG Minden, 28.09.2010, Az. 3 L 491/10.A  
VG Darmstadt, 09.11.2010, Az. 4L1455/10.DAA(1)  
VG Minden, 07.12.2010, Az. 3 L 625/10.A  
VG Weimar, 15.12.2010, Az. 5E20190/10We  
VG Köln, 10.01.2011, Az. 20 L 1920/10.A  
VG Köln, 11.01.2011, Az. 16 L 1913/10.A  
VG Darmstadt, 11.01.2011, Az. 4L1889/10.DAA  
VG Kassel, 12.01.2011, Az. 7L1733/10.KS.A  
VG Frankfurt, 17.01.2011, Az. 9L117/11.FA  
VG Freiburg, 24.01.2011, Az. A 1 K 117/11  
VG Frankfurt, 07.02.2011, Az. 7 L 329/11.FA  
VG Meiningen, 24.02.2011, Az. 2E20040/11Me

*Die hier aufgeführten Beschlüsse sind auf  
www.asyl.net abrufbar. In der **Länderrubrik Italien** wird auf  
der Internetseite auch stets aktuell über die zukünftigen  
Entwicklungen zum Thema berichtet.*

*Außerdem sind mehrere vorläufige  
Maßnahmen des EGMR ergangen:*

EGMR vom 12.06.2009, Az. 30815/09, D.H. v. Finland  
EGMR vom 15.07.2009, Az. 37159/09, H.A.U. v. Finland  
EGMR vom 14.01.2010, Az. 2303/10, S.I.A. v. Netherlands & Italy  
EGMR vom 01.10.2010, Az. 56424/10, A.A. v. Sweden

Die Statistik des italienischen Innenministeriums zeigt, dass nach der von vornherein nur auf kurze Zeit angelegten Unterbringung in einem SPRAR-Projekt weniger als die Hälfte der Bewohner Arbeit und Wohnraum finden. Dies gelang 2009 nur 42% der aus den SPRAR-Projekten Entlassenen. 30% wurden nach Ablauf der maximal erlaubten Zeit aus dem Projekt entlassen, ohne Arbeit und Wohnraum gefunden zu haben, also direkt wieder in die Obdachlosigkeit. Die Übrigen verließen die Heime aus disziplinarischen oder nicht weiter beschriebenen Gründen.<sup>10</sup> Folge dieser Knappheit an Aufnahmeplätzen ist, dass auch schutzberechtigte ausländische Staatsangehörige in aller Regel sich selbst überlassen bleiben, ebenso die-jenigen, deren Asylverfahren nicht innerhalb von sechs Monaten abgeschlossen ist. Ein staatliches Sozialsystem, das zumindest Wohnraum und ein Existenzminimum garantieren würde, steht ihnen nicht zur Verfügung. Den Betroffenen – ebenso wie abgelehnten Asylsuchenden – bleibt nur, sich selbst „durchs Leben zu schlagen“. Einen Arbeitsplatz zu finden gelingt den wenigsten, so dass sich die allermeisten in einem inzwischen viele Jahre währenden Überlebenskampf befinden.

Dieser Bericht konzentriert sich auf die Situation in Rom. In Turin haben wir die gleichen Zustände vorgefunden und sie sind auch aus anderen italienischen Städten bekannt.

<sup>10</sup> Die Statistik ist hier abrufbar, dort S. 50.

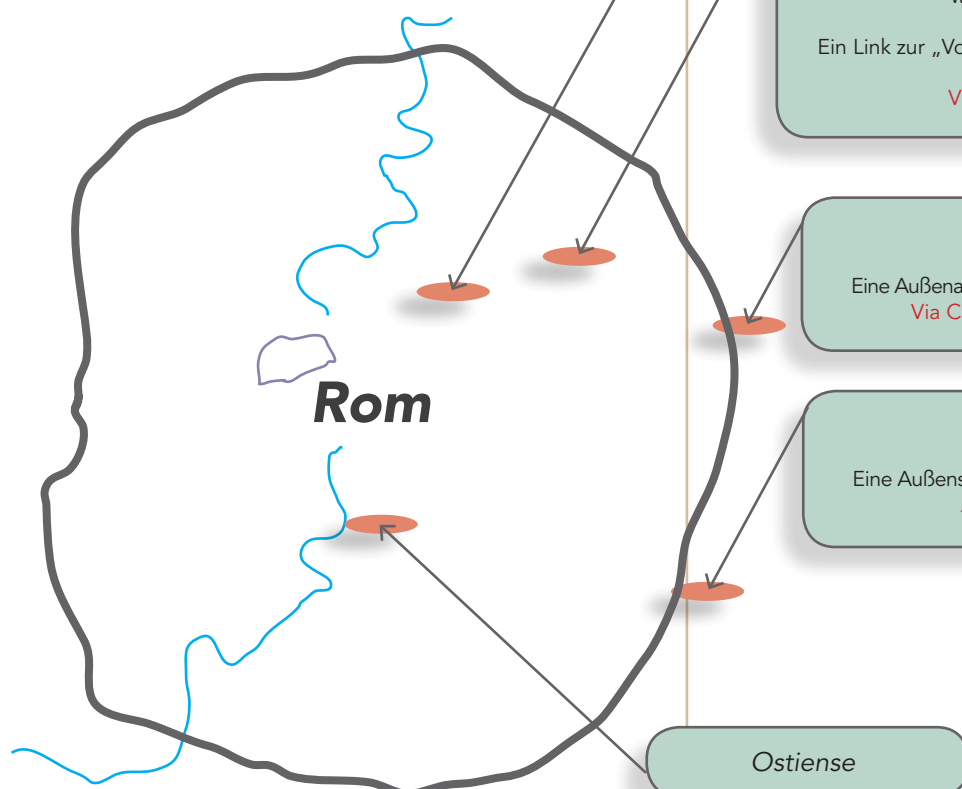
Das Aufhängen von Bettlaken und Tüchern zwischen den Matratzen ist für die meisten Bewohner des besetzten Hauses Anagnina die einzige Möglichkeit, sich etwas Privatsphäre zu schaffen.



## 2. Die Lebenssituation in einigen besetzten Häusern und auf Brachflächen in Rom

Die obdachlosen Schutzberechtigten und abgelehnten Asylbewerber schildern – und das wurde durch die Gesprächspartner der NGOs bestätigt –, dass sie meistens den gesamten Tag damit beschäftigt sind, die grundlegendsten Bedürfnisse sicherzustellen: Sie sind fast ununterbrochen auf der Suche nach kostenlosen Essens-, Kleider- und Hygieneangeboten oder kostenlosen Schlafmöglichkeiten. Insbesondere die kirchlichen Versorgungsangebote sind in beiden Städten – Rom und Turin – in der Lage, einen Teil der Nachfrage nach Nahrungsmitteln abzusichern. Allerdings schilderten uns die weniger durchsetzungsfähigen Menschen (d.h. besonders schutzbedürftige Personen wie Kinder, Alleinerziehende, Kranke etc.), dass sie im Ringen um die begrenzten Angebote regelmäßig unterliegen und deshalb selbst ihre existenziellsten Bedürfnisse nicht sicherstellen können. Beim Wohnraum stößt die nichtstaatliche Hilfe dann vollends an ihre Grenzen. Dies hat dazu geführt, dass die Betroffenen vielerorts leer stehende Häuser oder Brachflächen besetzt haben.

Die Internet-Angebote „Google-Streetview“ und „Google-Maps“ machen es möglich, einige besetzte Häuser bzw. Brachflächen näher zu betrachten. Außerdem gibt es zu einzelnen Orten auch Videoaufnahmen auf Youtube (siehe S.15 & 18). Die Verknüpfungen zu den entsprechenden Internetressourcen sind in den Kästen rot markiert und können – sofern der Text elektronisch vorliegt – auch direkt weiterverfolgt werden. Auf diese Weise kann man sich ein Bild von der Situation machen, das über die im Folgenden abgebildeten Fotografien hinausgeht.



## 2.1. Die besetzten Bürogebäude *Collatina und Anagnina*

In den beiden Häusern in der Via Collatina (Stadtteil Tor Sapienza) bzw. Via Arrigo Cavaglieri (Stadtteil Romanina) lebten zum Zeitpunkt der Recherche (Oktober 2010) jeweils ca. 400-500 Menschen. Die Bewohner berichteten, dass bei Einbruch der kalten Jahreszeit mit einer Zunahme der Zahlen auf bis zu 1 000 zu rechnen sei.

Die Infrastruktur der Häuser ist die von Bürogebäuden, d.h. es gibt nur wenige Toiletten und keine Duschgelegenheiten. Allein im ersten Stock des Gebäudes in der Via Arrigo Cavaglieri leben ca. 250 Personen in einem ehemaligen Großraumbüro. Für sie stehen eine einzige funktionsfähige Toilette und ein Waschbecken zur Verfügung. Die Möglichkeiten zur Nahrungsmittelzubereitung sind improvisiert.

Warmwasser steht in keinem der Gebäude zur Verfügung. Strom und kaltes Wasser sind überwiegend, aber nicht zuverlässig vorhanden. Die zentralen Heizungsanlagen sind nicht in Betrieb. Mehrere Fenster lassen sich nicht schließen, doch die Bewohner versuchen, die Räume im Herbst und Winter mit Elektroheizlüftern behelfsmäßig vor dem Abkühlen auf unter 7-8 Grad Celsius zu

schützen. Die Raumunterteilung in der Art eines Großraumbüros bedingt, dass keine Trennung nach Frauen und Männern, Familien und Alleinstehenden, Jugendlichen und Erwachsenen oder etwa Kranken und Gesunden möglich ist.

Die praktisch einzigen Möbelstücke sind Lattenroste und Matratzen, die abstandslos aneinandergereiht sind. Wer keine Matratze hat, schläft auf Kartons oder untergelegten Decken.

**„Wenn du fünf Pappkartons hast,  
bist du ein reicher Mann unter den  
Obdachlosen.“**

*M.H., 26, aus Somalia*

In den Häusern leben überwiegend Männer, aber auch Paare und Alleinerziehende mit z.T. noch sehr kleinen Kindern, Schwangere und unbegleitete Minderjährige. Unter ihnen befinden sich auch kranke Menschen und Invaliden.

Die Lebensbedingungen sind derart schwierig, dass einige Bewohner berichten, dass die italienischen Behörden ihre Kinder in Obhut genommen hätten, weil die kindgerechte Unterbringung

Improvisierte Schlafstätten im besetzten Bürogebäude *Anagnina*





oben: Außenansicht des besetzten Hauses in der Via Collatina  
unten: die einzige Toilette auf einer Etage mit ca. 250 Personen



Küche im besetzten Bürogebäude Anagnina



**„Nach meiner Entlassung aus der Erstaufnahmeeinrichtung haben Landsleute mir angeboten, mit ihnen nach Rom zu gehen. Wir alle verbanden damit die Hoffnung, in dieser großen Metropole zumindest unsere existenziellsten Lebensbedürfnisse sicherstellen zu können. Wir hatten uns jedoch geirrt, wie wir sofort nach unserer Ankunft in Rom feststellen mussten. In dieser Stadt hat sich eine Subkultur der Flüchtlinge gebildet, die elend ist.“**

*H.B. aus Somalia war 14, als er in Italien ankam.*

an diesen Orten nicht sichergestellt sei und die Eltern keinen besseren Wohnraum nachweisen konnten.<sup>11</sup>

Eine systematische Strategie der für Kinder zuständigen Behörden vermochte allerdings niemand auszumachen. In den besetzten Häusern leben viele Kinder, die auch zur Schule gehen, deren Lebensumstände den Behörden bekannt sein müssten, bei denen aber niemand interveniert. Gleichwohl leben die Eltern in Sorge, weil sie erleben, dass es gelegentlich zu Inobhutnahmen kommt, die zu Familientrennungen führen.

<sup>11</sup> Auch in der Via delle Messi d'Oro (siehe Abschnitt 2.3) begegneten wir einer Mutter, deren Kinder an einem anderen Ort untergebracht waren, ohne dass sie die Möglichkeit hätte, mit ihnen gemeinsam zu leben.

Postzustellungen an die beschriebenen Orte sind nicht möglich. Dementsprechend ist es Dublin-Rückkehrern, deren einzige Zufluchtsorte typischerweise die hier beschriebenen Orte sind, auch nicht möglich, eine für ein in Deutschland ggf. noch laufendes Gerichtsverfahren notwendige ladungsfähige Anschrift mitzuteilen.

Das Bürogebäude in der Via Collatina ist offenbar einsturzgefährdet. Die Bewohner berichten von massiven Schäden an der Bausubstanz durch aus dem Fundament eindringendes Wasser.



Ehemals die Garage der somalischen Botschaft, ist dieser Raum nun Schlaf- und Lebensort für etwa 50 Personen.

unten: Raumsichten aus dem Inneren der ehemaligen somalischen Botschaft



## 2.2. Die ehemalige somalische Botschaft in der Via dei Villini

In der ehemaligen somalischen Botschaft in der Nähe des Hauptbahnhofes Termini leben weit über hundert Personen. Auch dort rechnet man mit Winterbeginn noch mit einem weiteren, starken Anstieg der Bewohnerzahl, und das, obwohl dort keine Wasserversorgung, keine Elektrizität, keine Energie zum Heizen und überhaupt keine sanitären Anlagen zur Verfügung stehen.

Ca. 50 Bewohner haben keinen Platz im Hauptgebäude gefunden und übernachteten in einer offenen Garage. Auch hier reiht sich, wie in den bereits beschriebenen Häusern, Matratze an Matratze, und auch hier bedient sich, wer nicht einmal eine solche Schlafgelegenheit hat, einer Unterlage aus Karton. Im Winter sinken die Temperaturen in der Garage so weit, dass mehrere Bewohner berichten, Angst zu haben, zu erfrieren. In den letzten Jahren seien drei Bewohner dort verstorben.

Die hygienischen Bedingungen sind wegen der fehlenden Wasserversorgung noch katastrophaler als in den ehemaligen Bürogebäuden. Die einzigen „Kochgelegenheiten“ sind Blechdosen oder andere Metallbehälter, in denen Alkohol angezündet wird, um eine Pfanne zu erwärmen.

Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Berichtes sind die Zustände in der ehemaligen somalischen Botschaft zum Auslöser für eine heftige politische Kontroverse über die Lebensumstände von Schutzberechtigten in Rom geworden.<sup>12</sup>

<sup>12</sup> Vgl. die [Erklärungen des italienischen Flüchtlingsrates CIR](#) und der

**„In Rom kam ich in der somalischen Botschaft unter. Dort schlief ich auf dem Boden, nicht einmal eine warme Jacke hatte ich für den Winter. Es war unglaublich schmutzig, es gab keine Toiletten, überall waren Kakerlaken. Ich muss heute noch würgen, wenn ich nur daran denke.“**

M.A. aus Somalia war 14, als er in Italien war.

UNHCR berichtete bereits 2004, als sich noch wesentlich weniger Personen in der ehemaligen Botschaft aufhielten: *„In dem jetzigen Verfallszustand der ehemaligen Botschaft – der in der schicken Nachbarschaft noch augenfälliger ist – brechen nachts oft Kämpfe um eine Decke oder einen Schlafplatz in der Garage aus.“*<sup>13</sup>



Eine „Kochgelegenheit“

[Organisation Ärzte für die Menschenrechte MEDU](#) sowie die [Dokumentation des Internetportals www.rassegna.it](#)

Ein gewalttätiger sexueller Übergriff in der Botschaft diente allerdings den Behörden Ende Februar 2011 als Anlass, das Gebäude erneut zu räumen und nun dauerhaft zu sperren. Ersatzunterkünfte für die Bewohner wurden nicht geschaffen. Vgl. [taz vom 28.2.2011](#) sowie [la Repubblica vom 27. 2.2011](#).

<sup>13</sup> Laura Boldrini, UNHCR Italien: [Former embassy now home to desperate Somalis in Rome](#) (Übersetzung durch die Verfasser). Vgl. auch [New York Times vom 31.10.2004](#).

### Videos & weitere Fotos:

Die italienischen Journalisten Carlo Ruggiero und Fabrizio Ricci veröffentlichten Ende Oktober 2010 einen Videofilm mit Aufnahmen aus dem Gebäude und Interviews mit den Bewohnern der ehemaligen somalischen Botschaft.

Es kann [im Original hier](#) abgerufen werden und [mit deutschen Untertiteln hier](#).

Außerdem veröffentlichte die italienische Zeitung La Repubblica am 12. November 2010 [Fotos aus dem Inneren des Gebäudes und der Garage](#). Sie wurden aufgenommen, als die Polizei in der Nacht zum 12. November 2010 das Gelände vorübergehend geräumt hatte. Als sich allerdings abzeichnete, dass es keinen Grund für die Inhaftierung der Bewohner gab und sie ganz offensichtlich keinen anderen Ort hatten, an den sie hätten gehen können, wurden sie wieder hineingelassen.

Für weitere Bilder aus der ehemaligen somalischen Botschaft bitte [hier](#) sowie [hier](#) klicken. Außerdem haben z.B. die [FR am 31.1.2011](#) und die [taz am 25.1.2011](#) über die Zustände berichtet. Es gibt auch einen älteren Bericht von [Spiegel Online vom 10.4.2007](#).

## 2.3. Die *Comunità la pace* bzw. *Ponte Mammolo* in der *Via delle Messi d'Oro*

Die beschriebenen sowie diverse weitere besetzte Häuser bieten zwar weit über 1 000 Menschen ein – wenn auch miserables – Obdach, doch es gibt eine große Zahl weiterer Personen, die keinen Zugang zu diesen Häusern finden. So haben sich zum Beispiel weit über hundert Personen in der *Via delle Messi d'Oro* auf einer brachliegenden Fläche selbst provisorische Behausungen gebaut.

Die Lebensverhältnisse auf diesem Gelände muten an wie in einem Slum. Die Hütten sind aus Steinen, Wellblech, Brettern und Plastikplanen zusammengesetzt und bieten vor allem in der kalten Jahreszeit keinen ausreichenden Schutz gegen Kälte, Wind und Regen.

Die Wege sind unbefestigt (siehe Bild). Da es keine funktionierende Müllentsorgung gibt, liegt überall Unrat herum, dessen Geruch über das ganze Gelände zieht.

Die Bewohner stammen überwiegend aus den Ländern am Horn von Afrika, fast alle sind jünger als 30 Jahre. Unter ihnen sind auch Familien mit Kindern und Babys.

In der ganzen Ansiedlung gibt es nur ein Toilettenhäuschen. Es wurde von den Bewohnern selbst errichtet und verfügt weder über eine Wasserspülung noch über einen Kanalanschluss. Das Abflussrohr mündet in eine

offene Sickergrube. Ansonsten verrichten die Bewohner ihre Notdurft in Büschen und Hecken.

Die einzige Dusche, ebenfalls selbst errichtet, ist mangels fließenden Wassers nicht funktionsfähig. Die Bewohner waschen sich meist außerhalb ihrer Hütten mit Wasser, das sie mit Kanistern von öffentlichen Brunnen holen müssen.



Viele Bewohner leiden an Krankheiten. Diejenigen, die sich noch fortbewegen können, so wurde uns berichtet, versuchen, Krankenstationen karitativer Organisationen aufzusuchen oder in besonders schweren Fällen auch die Ambulanz eines staatlichen Krankenhauses.

Aber es gebe auch eine Reihe von Personen, die zu schwach seien, um die weite Strecke aus der Peripherie Roms zu diesen Orten zurückzulegen.

Bei der Versorgung mit Nahrungsmitteln besteht das gleiche Problem: Da die Bewohner keinerlei Sozialleistungen erhalten und faktisch auch keinen Zugang zum Arbeitsmarkt haben, sind fast alle mittellos und auf die Verpflegung durch Suppenküchen karitativer Organisationen angewiesen.

Doch die Ansiedlung liegt weit vom Zentrum Roms entfernt, und so schaffen es die Kranken nicht, den Weg dorthin zu bewältigen.



## 2.4. Weitere provisorische Ansiedlungen auf Brachflächen

Die Organisation Ärzte für die Menschenrechte (MEDU) leistet seit Jahren afghanischen Flüchtlingen rund um den Bahnhof Ostiense medizinische Nothilfe. Die Organisation dokumentiert die dort herrschenden dramatischen Zustände ausführlich in ihrem Jahresbericht 2009.<sup>14</sup> Darin heißt es beispielsweise auf S. 39 (Übersetzung durch die Autoren):

*„MEDU hält es für unverantwortlich, dass schon seit Jahren mitten im Zentrum von Rom Dutzende Asylsuchende und Schutzberechtigte gezwungen sind, in einer Ansiedlung zu hausen, die die Minimalstandards jedes anderen Flüchtlingslagers auf der Welt unterschreitet. Nach diesen internationalen Standards müssen die in einer aufkommenden humanitären Krise eingerichteten Flüchtlingslager mit mindestens einer Hygieneeinrichtung für 20 Personen ausgestattet sein und mit Wasserstellen, die nicht weiter als 150 Meter von dem Unterkunftsplatz eines Bewohners entfernt sind. Sie müssen weiterhin wenigstens 3,5 m<sup>2</sup> Unterkunftsfläche für jede Person innerhalb einer Unterkunftseinheit bieten. Den Flüchtlingen im Stadtviertel von Ostiense, unter denen sich besonders verletzte Personen und unter diesem Gesichtspunkt vor allem viele Minderjährige befinden, stehen demgegenüber überhaupt keine hygienischen Einrichtungen zur Verfügung. Sie sind zum dicht aufeinander gedrängten Schlafen in Zelten gezwungen (teilweise in der doppelten und dreifachen der vorgesehenen Belegungszahl) und es fehlt ihnen häufig an jeglichem Zugang zu irgendeiner Trinkwasserversorgung.“*

Über die Zusammensetzung der Bewohner der besetzten Häuser und Brachflächen erfuhren wir von unseren Gesprächspartnern, dass die meisten bereits ein Asylverfahren durchlaufen hatten. Wir bekamen aber auch mitgeteilt, dass

dort Personen leben, die noch auf ihr Asylverfahren warten, ohne Zugang zu einer Erstaufnahmeeinrichtung (CARA) zu haben. Sie hatten ihr Asylgesuch nicht bei einem Aufgriff an der (See-)Grenze geäußert, sondern sich im Landesinneren auf einer Polizeistation gemeldet, um dort einen Antrag zu stellen. Es kann mehrere Wochen bis Monate dauern, bis ihre Anträge entgegengenommen werden.<sup>15</sup> In dieser Zeit besteht kein Anspruch auf eine Unterbringung in einem CARA oder auf sonstige Unterstützung. Zudem muss, so paradox es klingt, bei dieser Art der Asylantragstellung zunächst eine Wohnadresse nach-

**„Nach einiger Zeit setzte man uns in Caltanissetta (Sizilien) vor die Tür des Flüchtlingslagers und überließ uns uns selbst. ‚Versucht es in anderen Ländern in Europa, wir wollen Euch hier nicht.‘ gab man uns mit auf den Weg.“**

A.J. aus Somalia war 14, als er in Italien ankam.

gewiesen werden, damit der Antrag überhaupt entgegengenommen wird.<sup>16</sup> Als eine solche Wohnadresse scheiden die hier beschriebenen Orte natürlich aus.

Uns wurde berichtet, dass diese Schwierigkeiten und auch die unter den Flüchtlingen bekannten katastrophalen Lebensbedingungen in Italien einen Teil der Betroffenen dazu motiviert hatten, auf die Asylantragstellung in Italien zu verzichten und eine Weiterflucht in einen anderen europäischen Staat zu planen.

<sup>15</sup> Der Asylantrag gilt in Italien erst dann als gestellt, wenn das Formular „C3“ aufgefüllt und unterschrieben wurde. Vgl. dazu das [Handbuch für Asylsuchende in Italien](#), herausgegeben vom italienischen Innenministerium, hier S. 159.

<sup>16</sup> Vgl. auch Maria Cristina Romano: [The Italian asylum procedure - some problematic aspects](#): „Access to the procedure is sometimes a problem also for asylum seekers who have entered the country and wish to apply at the central police office of the town where they live. Especially in big towns, such as Rome and Milan, it can happen that they have to wait several months before their application is formalised, and during that time they do not have any reception or other facilities for asylum seekers (such as healthcare). Of course this makes the people vulnerable and easily accessed by organised crime.“

<sup>14</sup> Er ist [hier abrufbar](#).



Ansiedlungen von Flüchtlingen in der Nähe des Bahnhofs Ostiense.

## Ostiense

Der staatliche Fernsehsender RAI berichtete am 30.10.2009 über eine Ansiedlung von Afghanen in der Nähe des Bahnhofs Ostiense. Der [Filmbeitrag ist hier](#) abrufbar.

Aufnahmen eines weiteren Lagers afghanischer Staatsangehöriger in dem gleichen Stadtteil sind in einem Videobeitrag vom Juli 2010 veröffentlicht worden. Das Video kann [im Original hier](#) abgerufen werden und [mit deutschen Untertiteln hier](#).

Da die Sprache beider Videos italienisch ist, sind diesem Bericht schriftliche Übersetzungen als Anhang 2 und 3 angefügt.

Für weitere Bilder über die Situation am Bahnhof Ostiense bitte [hier klicken](#).

### 3. Die Situation der Menschen ohne jegliches Obdach

Es existieren eine Reihe weiterer Unterkünfte der im Abschnitt 2 beschriebenen Art. Nimmt man die Zahl der Bewohner zusammen, so leben offenbar allein im Großraum Rom mehrere tausend Schutzberechtigte oder abgelehnte Asylsuchende in besetzten Häusern oder auf Brachflächen unter den beschriebenen Bedingungen. In dieser Masse sind sie – was uns auch von den Gesprächspartnern der NGOs bestätigt wurde – ohne jede Alternative zu diesen Aufenthaltsorten. Dazu kommt eine unbestimmbare Zahl an Menschen, die ganz ohne Obdach z.B. am Bahnhof Termini unter freiem Himmel, in Tunneln, der Kanalisation<sup>17</sup> oder unter Brücken leben. Um das Ausmaß der herrschenden Wohnungsnot zu begreifen, muss man sich auch vor Augen halten, dass sich mehrere Tausend nach der Dublin-II-Verordnung eigentlich zum Aufenthalt in Italien verpflichtete Personen in anderen europäischen Staaten aufhalten, die dort zwar gerade wegen der Regelungen der Dublin-II-Verordnung keine dauerhafte Aufnahme finden, die aber für die Zeit ihrer Abwesenheit das prekäre „Aufnahmesystem“ in Italien entlasten. Wie hoch die Zahl dieser Menschen ist, lassen die Überstellungszahlen nach Italien erahnen (2007: 1 027; 2008: 1 308; 2009: 2 658 Personen).<sup>18</sup>

Die Menschen, die in den besetzten Häusern bzw. auf den Brachflächen leben und mit denen wir gesprochen haben, beklagen die Lebenssituation aufs Ärgste. Gleichzeitig betonen sie, dass das Leben an diesen Orten immer noch besser sei als das Leben auf der Straße. Sie haben uns gegenüber die Angst artikuliert, dass ein allzu deutlicher Hinweis auf ihre schlechten Lebensbedingungen an den genannten Orten dazu führen könnte, dass ihnen diese letzten Zufluchtsorte weggenommen werden, ohne dass man ihnen dafür eine Alternative anbietet. (Die kurzfristige Räumung der ehemaligen somalischen Botschaft

durch die Polizei im November 2010 bestätigt, dass diese Ängste nicht unbegründet sind.)

Personen, die ganz ohne Obdach leben, sind nächtlichen Überfällen, Diebstählen und – was vor allem, aber nicht nur, Frauen und Jugendliche betrifft – auch sexueller Gewalt ungeschützt ausgesetzt. Fast alle Gesprächspartner und Gesprächspartnerinnen, die eine Zeit lang am Bahnhof Termini gelebt hatten, berichteten bzw. deuteten an, im

Laufe der Zeit in irgendeiner Weise sexuellen Übergriffen ausgeliefert gewesen zu sein.

Über die Chancen zur „Aufnahme“ in die besetzten Häuser war von unseren Gesprächspartnern wenig zu erfahren. Von nach Deutschland

geflüchteten Personen wissen wir allerdings, dass nicht jeder Erfolg bei dem Versuch hat, in einem der Gebäude oder auch nur in einer der Hütten auf einer Brachfläche unterzukommen. Einige somalische Frauen und Jugendliche berichteten uns zum Beispiel, dass es ihnen nicht möglich gewesen war, in der ehemaligen Botschaft unterzukommen und dass sie deshalb den noch wesentlich härteren Lebensbedingungen auf der Straße ausgesetzt waren. Auf unsere Frage, ob sie schon versucht hatten, einen Platz in einem SPRAR-Wohnheim zu bekommen, berichteten viele unserer Gesprächspartner in Rom, dass sie regelmäßig bei einer der zuständigen Stellen vorsprechen oder vorgesprochen hatten, die Antwort aber immer lautete, sie sollten in einigen Wochen oder Monaten wiederkommen, alle Plätze seien auf unabsehbare Zeit belegt. Keiner hatte je eine Zusage erhalten.

**„Jede Nacht zwischen 3 und 4 Uhr kamen Sicherheitsleute und verscheuchten die Menschen, die auf der Straße schliefen. Es kamen auch Fahrzeuge mit Wassertanks, die die Straße naß spritzten und auch die, die dort schliefen.“**

*Z.S. aus Eritrea war 14, als er in Italien war.*

<sup>17</sup> Vgl. SZ vom 5.4.2009: „Flüchtlingskinder in der Kanalisation entdeckt - Italien ist erschüttert“.

<sup>18</sup> Die Statistik zu den Dublin-Überstellungen nach Italien ist hier abrufbar.

## 4. Der Zugang zum Gesundheitssystem und zum Arbeitsmarkt

Das Leben auf der Straße, auf den Brachflächen, in den besetzten Häusern sowie in privaten bzw. kirchlichen Obdachlosenschlafstätten hat noch eine weitere existenzbedrohende Konsequenz. Die Orte sind nämlich nicht geeignet, um von den Betroffenen als fester Wohnsitz angegeben zu werden.<sup>19</sup> Ein fester Wohnsitz – die sog. *residenza* – ist jedoch Grundvoraussetzung für den Zugang zur staatlichen Gesundheitsversorgung. Dieser steht dem Gesetz nach allen Schutzberechtigten zu. Die *tessera sanitaria*, die Krankenversicherungskarte, wird von den Behörden aber nur ausgestellt, wenn ein fester

Wohnsitz nachgewiesen wird. Dieser Wohnsitz muss eine reale Adresse haben und die Behörden sind befugt, sich vor Ort davon zu überzeugen, dass der Antragsteller tatsächlich dort wohnt. Eine zusätzliche Erschwernis besteht darin, dass die Krankenversicherungskarte nur an dem Ort beantragt werden kann, an dem die

**„Meiner Meinung nach führen Tiere ein besseres Leben als Asylsuchende. Ich will nie mehr dorthin zurück, das wird nur über meine Leiche geschehen. Ich bin in Italien fast umgekommen, tagelang habe ich nichts zu essen gehabt, ich kippte um, mitten auf der Straße. Ich wachte im Krankenhaus auf, dort gab man mir etwas Traubenzucker und schickte mich sofort wieder auf die Straße.“**

A.Y. aus Somalia war 15, als er in Italien war.

### Gesprächspartner waren:

- Cristina Molfetta, Mirtha Sozzi & Fredo Oliviero, *Ufficio Pastorale Migranti*, Turin
- Rechtsanwalt Gianluca Vitale & Rechtsanwältin Mariella Console, Turin
- Monsignore Giancarlo Perego, *Migrantes*, Organisation der katholischen Kirche, Rom
- Silvia Agostini, Mitarbeiterin in einem lokalen Integrationsprojekt des italienweiten staatlichen Aufnahmesystems *SPRAR*
- Chiara Peri, *Centro Astalli*, Jesuiten-Flüchtlingsdienst Rom
- Jürgen Humburg, *UNHCR Rom*
- Rechtsanwältin Caterina Boca & Flüchtlingsberaterin Anna Clara De Martino, *Centro Ascolto di Via delle Zoccollette*, Caritas Rom
- Daniela Di Rado, *CIR*, italienischer Flüchtlingsrat
- insgesamt ca. 80 somalische, eritreische und äthiopische Staatsangehörige, die mit unterschiedlichem rechtlichen Status in Turin und Rom leben, unter ihnen auch zahlreiche sogenannte „Dublin-Rückkehrer“, also Personen, die mindestens einmal aus einem anderen europäischen Land nach Italien zurück überstellt wurden.

Aufenthaltsurlaubnis ausgestellt wurde. Der feste Wohnsitz und auch die Praxis des Hausarztes müssen sich ebenfalls im gleichen Bezirk befinden.<sup>20</sup>

Dieses System war allen Betroffenen, mit denen wir sprachen, bekannt. Sie wussten, wie und wo sie die Krankenversicherungskarte beantragen konnten. Einigen war es auch gelungen, sei es dank karitativer Organisationen, die fiktive Adressen zur Verfügung stellen, oder dank italienischer Freunde, die unzutreffenderweise angaben, sie wohnten bei ihnen. Jedes dieser Arrangements war allerdings vom Wohlwollen der jeweiligen Stadtverwaltung abhängig, die freiwillig darauf verzichtete, die Angaben zu prüfen. Über eine norditalienische Stadt wurde uns berichtet, dass die Verwaltung nach dem Wahlsieg der rechtspopulistischen Lega Nord streng gegen solche „Falschangaben“ vor-

<sup>19</sup> Ohne festen Wohnsitz wird in vielen Kommunen auch die Verlängerung der Aufenthaltspapiere zum Problem, so dass Schutzberechtigte Gefahr laufen, „illegal“ zu werden. Vgl. den *Pro Asyl-Newsletter zu Italien vom Januar 2011*.

<sup>20</sup> In einigen Städten dulden die Verwaltungen in beschränktem Umfang „fiktive Adressen“, stellen also Versicherungskarten für Obdachlose aus, die eine Adresse eines Freundes oder einer NGO angeben (nicht die eines besetzten Hauses!). Die Personen, die von dem inoffiziellen Entgegenkommen einzelner Behörden profitieren wollen, sich jedoch nicht mehr an dem Ort befinden, an dem ihre Aufenthaltserlaubnis ausgestellt wurde, müssen es zuvor schaffen, auch die Polizeistelle (*Questura*) vor Ort dazu zu bewegen, ihre Aufenthaltserlaubnis umzuschreiben.

gehen werde und damit alle Obdachlosen, die auf diese Weise Krankenversicherungsschutz erhalten hatten, ihn wieder verlieren würden.

Wir haben in den Häusern mit Eltern von Kleinkindern und mit bei Unfällen verletzten Menschen gesprochen, die über eine gültige Aufenthaltserlaubnis verfügten, denen aber einzig die absolute Notversorgung bei der Geburt oder im Anschluss an den Unfall zuteil wurde. Jede Nachversorgung bzw. Nachbehandlung scheiterte am fehlenden Nachweis eines festen Wohnsitzes. Einige karitative Organisationen bieten zwar ergänzend zum staatlichen

**„Wenn ein Mensch kein Dach über dem Kopf hat, keine Möglichkeit hat, zur Schule zu gehen, keine Möglichkeit hat, etwas zu essen zu bekommen, keine Arbeitsmöglichkeit hat, kein gesichertes Aufenthaltsrecht hat, und nicht frei ist, dann ist es eigentlich besser, dass dieser Mensch tot ist.“**

*M.N. aus Somalia war 15, als er in Italien ankam.*

Viele unserer Gesprächspartner unter den Flüchtlingen schilderten traumatische Erfahrungen aus ihren Herkunftsländern, von der Flucht oder aus ihrer Zeit in Italien und berichteten von Symptomen, die auf eine posttraumatische Belastungsstörung hinweisen könnten. In psychologischer oder psychiatrischer Behandlung befand sich keiner von ihnen. Weder hatten sie – mangels Krankenversicherung – Zugang zu dieser Art



Ansichten aus Toiletten- und Waschräumen in der *Comunità la pace* in Rom & der *Casa Bianca* in Turin

Gesundheitswesen medizinische Leistungen an. Doch deren Kapazitäten reichen längst nicht für die hohe Zahl von Personen aus, die ohne Krankenversicherungsschutz sind. Auch verfügen beispielsweise nicht alle diese Einrichtungen über einen Etat für Medikamente oder über medizinische Geräte, sondern nur über wenige medizinisch geschulte ehrenamtliche Mitarbeiter, die einige Stunden pro Woche tätig sind. Unter solchen Bedingungen ist keine qualifizierte Behandlung von Krankheiten möglich.<sup>21</sup>

<sup>21</sup> Menschen, die ohne Papiere in Italien leben, können eine Art proviso-

rische Krankenversicherungskarte erhalten. Die sogenannte STP (*Stranieri temporaneamente presenti*) berechtigt irreguläre Migranten dazu, die Notfallversorgung wahrzunehmen. Für Personen mit Aufenthaltserlaubnis gibt es nach den Berichten unserer Gesprächspartner zwar auch eine Versorgung im absoluten Notfall im Krankenhaus, nicht aber diese provisorische Krankenversicherungskarte. Sie werden auf ihren theoretisch möglichen Zugang zum allgemeinen Gesundheitssystem verwiesen, auch wenn er ihnen mangels festen Wohnsitzes verwehrt ist.



Innenansicht der Comunità la pace bzw. Ponte Mammolo in der Via delle Messi d'Oro im Nord-Osten Roms

diese nach der Überstellung nach Italien nicht fortsetzen.

Der statistische Jahresbericht 2009 des SPRAR listet für ganz Italien drei Projekte mit insgesamt siebzehn Unterkunftsplätzen für besonders schutzbedürftige Personen mit psychiatrischem Behandlungsbedarf auf.<sup>22</sup> Von Seiten der NGOs wurde uns allerdings berichtet, dass nur fünf Plätze tatsächlich schon zur Verfügung stünden, die übrigen seien bisher nur in Planung. Aber unabhängig davon, ob nun italienweit fünf oder siebzehn Plätze bereitstehen, sie waren zum Recherche-Zeitpunkt wie auch bei einer vorausgehenden Anfrage im Juni 2010 alle belegt, so dass z.B. für traumatisierte Dublin-Rückkehrer keine Möglichkeit einer adäquaten Unterbringung bestand.

<sup>22</sup> I numeri dell'accoglienza. *Compendio statistico dello SPRAR, anno 2009*, dort S. 43. Es handelt sich um zwei Projekte in Rom und eines in Turin. Das Projekt des italienischen Flüchtlingsrates mit vier Plätzen ist vermutlich das, auf das das Bundesamt verweist, wenn es in Ablehnungsbescheiden schreibt, es gebe spezialisierte Aufnahmezentren für Traumatisierte in Italien.

Wer keinen festen Wohnsitz nachweisen kann, hat große Schwierigkeiten, eine legale sozialversicherungspflichtige Arbeit zu finden. Die Betroffenen arbeiten deshalb, wenn sie Arbeit finden, größtenteils in unsicheren, vertragslosen Verhältnissen und finden sich nicht selten in einer Ausbeutungssituation wieder. Im Fall von Arbeitslosigkeit oder Arbeitsunfällen sind sie nicht abgesichert. In einem der besetzten Häuser berichtete ein Bewohner, dass er sich bei einem Arbeitsunfall die Wirbelsäule gebrochen hatte und seitdem schwer behindert ist. Doch als Obdachloser hat er – abgesehen von der Akutbehandlung in den ersten Tagen nach dem Unfall – weder Zugang zu medizinischer Behandlung noch zu Leistungen der Unfallversicherung.

**„Die Verhältnisse in Italien waren schlimmer als die Verhältnisse in Somalia. Ich möchte deshalb unter gar keinen Umständen nach Italien zurückkehren. Ich möchte lieber nach Somalia zurückgeschickt werden, bevor ich wieder nach Italien gehe.“**

*M.A.H. aus Somalia, war über ein Jahr lang in Italien*

## 5. Die Situation der im Rahmen der Dublin-II-Verordnung nach Italien überstellten Personen

Die besetzten Häuser und auch die Ansiedlung in der Via delle Messi d'Oro sind offenbar die Anlaufstelle für die ganz überwiegende Zahl der Personen, die im Rahmen der Dublin-II-Verordnung nach Rom-Fiumicino zurücküberstellt werden.<sup>23</sup> UNHCR Rom bezeichnete die ehemalige somalische Botschaft schon im Jahr 2004 als „Dublin House“, d.h. als typische Unterkunft für aus anderen europäischen Ländern nach Italien rücküberstellte Personen.<sup>24</sup>

Da ihnen ohnehin kein Anspruch auf Wohnraum oder existenzsichernde Sozialleistungen zusteht, werden die Betroffenen – wenn sie Glück haben – am Flughafen Fiumicino mit einem Zugticket ausgestattet und danach sich selbst überlassen.<sup>25</sup> Die gelegentlich behauptete

bevorzugte Behandlung von Dublin-Rückkehrern gibt es praktisch nicht: Laut offiziellem Bericht des SPRAR wurden lediglich 12 % der Dublin-Rückkehrer in den Jahren 2008 und 2009 nach ihrer Ankunft in ein SPRAR-Projekt vermittelt;

<sup>23</sup> Etwas anderes gilt für diejenigen, deren Asylantrag in Italien endgültig abgelehnt ist und die ausreisepflichtig sind. Sie laufen Gefahr, in Abschiebehaft genommen zu werden. Ist noch ein Rechtsbehelf möglich, muss dies sofort der Grenzpolizei gegenüber geäußert werden. Wer zum Zeitpunkt seiner Überstellung noch nie einen Asylantrag in Italien gestellt hatte, wird dagegen wie ein Asylsuchender behandelt und kann für die Dauer seines Asylverfahrens in einem CARA unterkommen. Wer Italien während seines Asylverfahrens und zu einem Zeitpunkt verlassen hat, in dem er noch in einem CARA untergebracht war, hat dadurch seinen Anspruch auf die Unterbringung im CARA verwirkt.

<sup>24</sup> „As early as in 2000, some people had started spending a few nights at the former embassy before moving on to other countries. But since last year, the building has become 'Dublin House', a permanent abode for those who have been sent back to Italy from other European countries.“ aus: Laura Boldrini, UNHCR Italien, *Former embassy now home to desperate Somalis in Rome*.

<sup>25</sup> Die NGO Arciconfraternità (Acf) ist mit der Betreuung der „Dublin-Rückkehrer“ am Flughafen Fiumicino beauftragt. (Auch an anderen Flughäfen gibt es NGOs, die diese Aufgabe übernommen haben, in Milano z.B. die Caritas, in der Vergangenheit auch der italienische Flüchtlingsrat CIR.) Theoretisch sollen sie Zugang zu jedem Überstellten haben, in der Praxis ist dem offenbar nicht so. Kein einziger der Dublin-Rückkehrer, mit denen wir während unserer Reise gesprochen haben, kannte die Beratungsstelle in Fiumicino. Für diejenigen, die in Italien bereits den Flüchtlingsstatus erhalten hatten und deshalb nicht im Rahmen von Dublin-II überstellt wurden, sondern auf anderer rechtlicher Grundlage, ist Acf ohnehin nicht zuständig.

88 % hingegen wurden der Obdachlosigkeit überlassen. Im Jahr 2008 wurden von insgesamt 1 308 Dublin-Rückkehrern 148 in ein SPRAR-Projekt aufgenommen, im Jahr 2009 erhielten von 2 658 Überstellten ca. 314 Personen einen Platz in einer Unterkunft.<sup>26</sup>

Auch Hilfe bei der (Wieder-)Beschaffung von Aufenthaltspapieren hatte keiner unserer Ge-

sprächspartner unter den Flüchtlingen nach der Überstellung nach Italien erhalten. Zuständig für die Ausstellung einer Aufenthaltserlaubnis und ggf. eines Reiseausweises ist in der Regel die gleiche Polizeibehörde, die sie beim ersten Aufenthalt des Betroffenen in Italien ausgestellt hatte.

Da dies bei den als

Bootsflüchtlingen angekommenen Menschen meistens Behörden in Süditalien sind, müssen sie sich – i.d.R. ohne Geld für eine Fahrkarte zu haben – an diesen Ort begeben, mehrere Wochen auf die Ausstellung des Dokumentes warten und – nach Auskunft unserer Gesprächspartner – eine Gebühr von 100,- Euro für die Neuausstellung bezahlen. Während einige der erwachsenen Männer diese Reise auf sich genommen und es geschafft hatten, das Geld für die erneute Ausstellung zu beschaffen, blieben gerade die besonders schutzbedürftigen Personen wie Frauen mit Kleinkindern, Jugendliche und Kranke nach ihrer Überstellung ohne Papiere.<sup>27</sup>

<sup>26</sup> Die Statistik zu den Dublin-Überstellungen nach Italien ist abrufbar unter [www.cir-onlus.org/Dati%20unita%20dubliano%202007-2009.html](http://www.cir-onlus.org/Dati%20unita%20dubliano%202007-2009.html). Die Zahlen der in SPRAR-Projekte aufgenommenen Personen sind den beiden letzten Jahresberichten des SPRAR entnommen: *Rapporto annuale SPRAR Anno 2008-2009*, dort S. 83f. sowie *Rapporto annuale dello SPRAR Anno 2009-2010*, dort S. 81. Die Zahl der untergebrachten Dublin-Rückkehrer im Jahr 2009 lässt sich aus dem SPRAR-Bericht 2009/2010 nicht genau ablesen, es handelt sich allerdings um 4% der insgesamt 7845 in ein SPRAR-Projekt aufgenommenen Personen, mithin ca. 314.

<sup>27</sup> Acf am Flughafen kann den Betroffenen Zugtickets zur Questura



## 6. Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge ohne Zugang zum Schutzsystem für Minderjährige in Italien

Bei unserer Recherche begegneten wir mehreren zweifelsfrei minderjährigen Personen, die ohne sorgeberechtigte Erwachsene lebten. Auf unsere Frage, warum sie nicht in einer der in Italien durchaus vorhandenen Aufnahmeeinrichtungen für unbegleitete Minderjährige lebten, entgegneten sie häufig, dass sie laut ihren italienischen Papieren volljährig seien.<sup>28</sup>

Einige von ihnen hatten bei der Asylantragstellung ihr korrektes Alter angegeben, aber es wurde ihnen nicht geglaubt. Einige berichteten von Inaugenscheinnahmen, die sie insbesondere für die Zeit der hohen Zugangszahlen im Winter 2008 als eher oberflächlich beschrieben. Zum Teil hatten auch Knochenaltersbestimmungen durch Handwurzelröntgen stattgefunden, die ein höheres Alter ergeben hatten. Ein Teil der Jugendlichen berichtete aber auch, dass sie wissentlich ein höheres Alter angegeben hatten. Befragt nach ihren Motiven für dieses Verhalten, begründeten sie dies entweder mit dem Wunsch, als Erwachsene ein schnelles erfolgreiches Asylverfahren und eine Arbeitserlaubnis zu erhalten oder mit der Angst, als Jugendliche von ihrer Bezugsgruppe getrennt zu werden. Beide Begründungen waren auch einigen unserer Gesprächspartner bei den NGOs vertraut.

Sie bestätigten weiterhin, dass unbegleitete Minderjährige – sofern sie als solche registriert sind – zwar meistens untergebracht werden und auch per Gesetz bis zum Erreichen der Volljährigkeit vor Abschiebungen geschützt sind (was z.B. das deutsche Recht so nicht vorsieht). Allerdings, so wurde uns berichtet, werden aufgrund des

Schutzes vor einer Abschiebung bis zum Eintritt der Volljährigkeit oftmals die Asylverfahren dann nicht ausreichend engagiert betrieben, sodass sich nach dem 18. Geburtstag plötzlich die Frage der Aufenthaltssicherung stellt.<sup>29</sup>

Auch bewerten manche Jugendliche den (wie die Praxis zeigt, oft nur theoretisch vorhandenen) Zugang zum Arbeitsmarkt so hoch, dass sie ihn der Unterbringung in der Jugendhilfe vorziehen. Nachvollziehbar wird das allenfalls vor dem hohen Druck, unter dem diejenigen stehen, deren Flucht „auf Pump“ bezahlt wurde und die nun möglichst bald Verwandten, Landsleuten oder Schleppern Geld zurückbezahlen müssen. Über die Schwierigkeiten, in die sie zwangsläufig geraten, da sie dieses Geld nicht aufbringen können, war allerdings keiner der Betroffenen bereit zu sprechen.

**„Eine Person, die somalisch und italienisch sprach, musste für uns nach der Ankunft die Angaben zu den Personendaten machen, da gab es keinen Ausweg. Diese Daten wurden auf einem Zettel notiert, den wir um das Handgelenk gebunden bekamen. Die Daten auf meinem Zettel waren falsch.“**

*H.M. aus Somalia war 14, als er in Italien ankam.*

besorgen. Dass alle unserer Gesprächspartner, die diese Reise auf sich genommen hatten, dies ohne Ticket tun mussten, spricht auch dafür, dass sie nie in Kontakt mit Acf waren.

28 Auch zu den Aufnahmebedingungen von Minderjährigen, die als solche registriert worden sind, liegen – jedenfalls aus dem Jahr 2009 – besorgniserregende Berichte vor. Vgl. hierzu den Bericht von Pro Asyl und borderline-europe mit dem Titel *„Wir haben nichts zu verbergen“ - Eine Reise auf den Spuren der Flüchtlinge durch Süditalien*, dort v.a. S. 63f.. Vgl. außerdem den Bericht des Menschenrechtsbeauftragten des Europarates Hammerberg von seiner *Recherche vom 13. bis 15. Januar 2009*, dort v.a. Randziffern 75 und 76.

29 Die Umwandlung der Aufenthaltserlaubnis für Jugendliche in eine für Erwachsene ist zwar in bestimmten Fällen möglich. Doch ist sie an Voraussetzungen geknüpft, die die meisten Betroffenen nicht erfüllen. So müssen sie beispielsweise mindestens drei Jahre vor Erreichen der Volljährigkeit in Italien gelebt haben. An dieser Hürde scheitern bereits alle, die als 16- oder 17-jährige eingereist sind. Vgl. die Studie über UMF und Vormundschaften in Italien: A. Furia/G. Gallizia: *Closing a protection gap. National report 2010-2011*, hier S. 63.



Sehr anschaulich schilderten dagegen viele Jugendliche ihre Ängste, als Minderjährige von der Gruppe getrennt zu werden, mit der sie in Süditalien oder Lampedusa an Land gegangen waren. Gerade diejenigen, die auf der Flucht durch die Sahara und durch Libyen immer wieder von Schleppern zurückgelassen wurden, weil sie zu schwach oder zu wenig zahlungskräftig waren, wollten keinesfalls von der Gruppe getrennt werden, mit der sie letztlich einen so dramatischen Teil ihrer Flucht wie die Überquerung des Mittelmeers überlebt hatten.

Für alle Jugendlichen, die sich „älter gemacht“ hatten, hatten Gerüchte eine große Rolle gespielt, die unter den Flüchtlingen in Libyen kursierten und die z.B. besagten, als minderjährig registrierter Flüchtling habe man es schwerer denn als Volljähriger. Sie hatten feststellen müssen, dass das Gegenteil der Fall war und bereuten den Entschluss, ein falsches Geburtsdatum angegeben zu haben, sahen aber keine Möglichkeit, es bei den Behörden korrigieren zu lassen.



# Anhang

## Anhang 1

Übersetzung eines Videos der italienischen Journalisten Carlo Ruggiereo und Fabrizio Ricci über die ehemalige somalische Botschaft vom Oktober 2010 (Übersetzung: Dominik Bender)

Link zum Originalvideo

[www.rassegna.it/video/2010/10/29/554/roma-i-fantasma-dellambasciata-somala](http://www.rassegna.it/video/2010/10/29/554/roma-i-fantasma-dellambasciata-somala)

Link zur Fassung mit deutschen Untertiteln

[www.youtube.com/watch?v=lvalEPz03hg](http://www.youtube.com/watch?v=lvalEPz03hg)

### „Die Geister der somalischen Botschaft“

Von Carlo Ruggiero und Fabrizio Ricci. Rom, Oktober 2010.

00'35" Wir sind in Rom, nur einige Schritte von der Porta Pia entfernt, in der Straße Via dei Villini. Wir sind in einer Straße voller Grün und voller Paläste im viktorianischen Stil, voller Botschaften und diplomatischer Einrichtungen. In dieser Straße, genauer gesagt bei Hausnummer 9, liegt die somalische Botschaft, oder besser gesagt das, was davon übrig geblieben ist. Denn im Jahr 1991 wurde diese Botschaft geschlossen, nachdem die Regierung in der Hauptstadt Mogadischu zusammengebrochen war. Seit damals gibt es in Italien weder ein somalisches Konsulat noch eine somalische Botschaft.

01'12" Das Gebäude zerfällt in seine Einzelteile. Über die Jahre hinweg ist es zum Rückzugsort für die somalischen Migranten in Rom geworden. In die Botschaft hineingelassen wird außer somalischen Staatsangehörigen niemand. Und man will auch nicht, dass Film- oder Fotoaufnahmen gemacht werden. Der Grund: Die Bewohner haben Angst, dass die Bilder auch in ihrer Heimat bekannt werden könnten und dass ihre Angehörigen in Somalia auf diese Weise sehen, unter welchen Bedingungen sie hier in Europa leben. Deshalb, so wird uns gesagt, habe in den letzten Jahren kein Europäer seinen Fuß auf das Botschaftsgelände setzen dürfen. Also geben wir unsere Kamera einem Somali, der anbietet, Aufnahmen zu machen.

01'33" [Kameraübergabe]

01'43" Er verlässt uns mit der Kamera, und als er wiederkommt, zeigt er uns, was jetzt zu sehen ist.

02'14" In der Botschaft hausen dutzende, wenn nicht hunderte Menschen. Es handelt sich überwiegend um anerkannte Flüchtlinge oder zumindest solche, die einen humanitären Schutz erhalten haben. Es gibt kein Wasser, es gibt keinen Strom, es gibt keine Versorgung mit Gas. Es ist eine Situation der Verzweiflung – unter gesundheitlichen wie hygienischen Gesichtspunkten, vor allem aber aus humanitärer Sicht.

02'33" [Sprachfetzen]

03'14" Diese Aufnahmen, das muss man hinzufügen, beziehen sich nur auf einen Teil des gesamten Gebäudekomplexes. Und was uns die Bewohner sagen, ist, dass die Aufnahmen nicht einmal die Orte auf dem Gelände zeigen, die im dramatischsten Zustand sind.

03'26" [Ein Bewohner beschreibt, wie sie an einer Kochstelle mit Alkohol kochen.]

04'05" [Überblendung zu den Interviews]

04'10" [1. Person] „Habt Ihr die somalische Botschaft gesehen? Wer sie sehen will, der kann sie sehen. Es gibt dort keinen Strom. Kein einziger Raum hat elektrischen Strom. Es gibt kein Bad, keine Toilette. Wer aufs Klo muss, geht auf die Straße. Oder man macht seine Notdurft in eine Plastiktüte. Dafür haben wir extra Beutel in der Botschaft.“

04'45" [2. Person] „Im Moment leben ganz viele von uns in der somalischen Botschaft hier in Rom – ohne Strom, ohne Gas, ohne Wasser, inmitten von Abfällen, ohne dass sich irgendjemand für die Zustände dort verantwortlich fühlen würde. Wer sich nicht durchkämpft und irgendeine andere Möglichkeit des Unterkommens findet, der ist gezwungen, in die somalische Botschaft zu kommen und da zwischen den Abfällen und Exkrementen zu leben. Diese Situation ist unhaltbar, es muss sich etwas ändern!“

05'07" [3. Person] „Die somalischen Flüchtlinge in Rom, die schlafen entweder auf der Straße oder halt in der somalischen Botschaft. Die Botschaft ist ein schrecklicher Ort. Wer krank wird, und sei es nur etwas so einfach zu behandelndes wie Kopfschmerzen, für den gibt es keine medizinische Versorgung.“

05'18" [1. Person] „Nie im Leben hätte ich mir träumen lassen, dass es in einer Botschaft solche Lebensumstände geben kann – es ist ein dunkler Ort, ein ganz ganz dunkler.“

05'37" [3. Person] „Ich bin 2008 nach Italien gekommen. Und ich habe erlebt, in welcher schrecklichen Situation meine Landsleute, die auch geflohen sind, hier leben. Unsere Angehörigen und Familien haben uns aus Somalia flüchten lassen, weil dort Krieg herrscht. Wir sind gezwungen, der ständigen Gewalt zu entfliehen. Ich bin nach Italien gekommen, damit sich etwas in meinem Leben ändert. Ich habe Sicherheit für mich gesucht, die es in Somalia für mich nicht gibt, ich habe medizinische Versorgung und eine Möglichkeit zur Ausbildung gesucht. Nie hätte ich mir ausgemalt, dass ich mich stattdessen aber in dieser elenden Situation wiederfinden würde. Ich habe schon eine abgeschlossene Ausbildung aus Somalia mitgebracht und wäre hier gerne zur Universität gegangen. Aber das war nicht möglich. Wenn du dauernd damit beschäftigt bist, dich um Essen und Schlafplätze zu kümmern, dann ist an die Universität natürlich nicht zu denken.“

06'10" [2. Person] „Ich habe mein Land wegen der vielen Probleme verlassen. Und ich bin gezielt nach Italien gekommen, weil Italien traditionell gute Beziehungen zu Somalia hatte. Hier hatte ich mir ein besseres Leben erhofft, und dafür habe ich eine sehr lange Reise auf mich genommen. Auf dieser Reise habe ich Situationen erlebt, in denen ich wie ein Tier behandelt wurde. Und dann habe ich von dem, was ich mir erhofft hatte, rein gar nichts vorgefunden. Gar nichts.“

06'26" [Szeneneinblendung aus dem Film „Ein Staat in Not“ von Irin Film]

06'53" [dann weiter mit 2. Person] „Ich habe Somalia im Jahr 2007 verlassen, und 2008 bin ich in Italien angekommen. Ich war auf meiner Flucht in Äthiopien, in der Sahara, im Sudan und in Libyen. Italien habe ich dann mit einem Boot erreicht. Es war eine schreckliche Flucht, im Sudan war ich sogar im Gefängnis. Aber es gelang mir, zu fliehen. Auch in Libyen war ich dann noch einmal in Haft. Aber am Ende habe ich es auch da raus geschafft.“

[Ende der Interviews]

07'13" Viele der somalischen Flüchtlinge haben eine Weiterflucht nach Nordeuropa im Sinn. Aber sie sind alle „Dubliner“, was heißt, dass sie nach den Regelungen der Dublin-Verordnung gezwungen werden, immer wieder nach Italien zurückzukehren. Die Regeln besagen, dass jemand sein Asylverfahren in dem Land zu verfolgen hat, über das er in die Europäische Union eingereist ist. Um weiterwandern zu können, bedürften sie der Erlaubnis des italienischen Staates, bei dem sie auch um Asyl nachgesucht haben. Aber ohne eine offizielle Wohnung sind die Chancen auf eine solche Erlaubnis gleich null. Die Betroffenen sind also quasi in Italien gefangen.

07'43" [2. Person] „Sie haben mir eine Flüchtlingsanerkennung und eine entsprechende Aufenthaltserlaubnis gegeben, das war in einem Aufnahmelager in Crotone. In dem Moment, als ich beides bekam, wurde mir gesagt, ich solle gehen, man sei nicht mehr für mich verantwortlich, ich müsse mich von nun an um mich selbst kümmern. Das einzige, was ich noch bekam, war ein Zugticket von Crotone nach Rom. Hier angekommen kannte ich natürlich absolut niemanden und nichts. Hier fand ich niemanden, der mir eine helfende Hand ausgestreckt hätte. Also schlief ich erst mal eine Weile auf der Straße, hier am Bahnhof Termini, um dann später in der somalischen Botschaft Unterschlupf zu finden.“

08'04" [1. Person] „Ich habe gefragt: ‚Wo soll ich mit diesem Zugticket hinfahren?‘ Sie sagten mir: ‚Geh nach Europa‘. Ich habe gefragt: ‚Und was soll ich dort in den anderen Ländern machen?‘ Sie antworteten: ‚Wir haben hier nichts für Dich.‘ Und tatsächlich: Sie haben nichts für einen. Also geben sie Dir ein Ticket, mit dem Du wegfahren kannst. So kam es, dass ich nach Norwegen gegangen bin.“

08'34" [2. Person] „Ich bin nach Holland gegangen. Dort haben sie mich eine Weile aufgenommen. Ich hatte ein Dach über dem Kopf, man gab mir Essen und die Möglichkeit, menschenwürdig zu leben. Einige Monate später kam aber die Polizei zu mir und teilte mir mit, dass ich zurück nach Italien müsste, weil man meine Fingerabdrücke aus Italien gefunden habe.“

08'47" [3. Person] „Ich war einmal in der Schweiz. Dort erlebte ich, was die Rechte eines Flüchtlings und die Rechte eines Menschen sind. Italien hat grundsätzlich einen ganz tollen Ruf. Aber man muss einfach feststellen, dass die Situation der Flüchtlinge viel schlechter ist als im Rest von Europa. Es gibt in Somalia ein Sprichwort, das lautet: ‚Es ist wie ein hochgewachsener Mann, aber mit einem sehr kleinen Kopf.‘“

09'08" [2. Person] „Die italienische Politik hat in Hinblick auf die Flüchtlinge völlig versagt. Das zeigt sich doch schon allein daran, dass ich zwar seit zwei Jahren hier bin, aber immer noch nicht die Möglichkeit bekommen habe, die italienische Sprache zu erlernen. Ein Flüchtling muss doch die Möglichkeit haben, einen Italienisch-Kurs zu besuchen und zu lernen, wie man in Italien lebt. Aber die Lebensumstände, denen wir hier ausgesetzt sind, lassen das alles nicht zu. Dabei sind wir doch politische Flüchtlinge und keine Tiere! Wir können so nicht weiterleben. Die Politik sollte sich endlich für uns verantwortlich fühlen.“

09'31" [3. Person] „Die Politik redet immer viel davon, dass sie unsere Probleme ernst nimmt. Aber das stimmt nicht. Die Lebensverhältnisse für Flüchtlinge hier sind viel schlechter als andernorts.“

09'40" [2. Person] „Ich habe alles Mögliche unternommen, damit es meiner Tochter ermöglicht wird, zu mir nach Italien zu kommen. Es geht ihr gesundheitlich sehr schlecht. Aber es gelang mir nicht, ein Einreisevisum für sie zu erhalten. Ich bin jetzt an den Punkt gekommen, dass ich ernsthaft überlege, nach Somalia zurückzukehren. Denn so kann es doch nicht weitergehen: Ich bin hier, ich lebe unter ganz schlechten Bedingungen und meine Familie ist in Somalia und darf nicht hierher kommen. Das macht doch alles keinen Sinn! Ich gehe zurück, auch wenn dort Krieg herrscht.“

10'02" [1. Person] „Ich bin seit vier Tagen [wieder] in Rom und habe genau vier Mal etwas zu essen gehabt. Heute Morgen hatte ich kein Frühstück. Nicht mal ein Glas Tee. Gestern Abend vor dem Schlafengehen konnte ich mich nicht waschen oder mir die Zähne putzen. Jetzt rede ich über das Essen und die Hygiene, aber das Dringendste, was ich brauche, ist ein Dach über dem Kopf. Anschließend kann ich mich nach Essen umschaun, nach Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten. Das Allerwichtigste ist ein sicherer Ort zum Schlafen. Das ständige Schlafen auf der Straße bringt mich zur Verzweiflung.“

[Abspann:

Im Auftrag von rassegna.it]

## Anhang 2

Übersetzung eines Filmbeitrags aus dem staatlichen Fernsehsender RAI über eine von Afghanen besetzte Brachfläche am Bahnhof Ostiense (Übersetzung: Dominik Bender)

Link zum Originalvideo

[www.rai.tv/dl/RaiTV/programmi/media/ContentItem-4740693d-db2f-4074-994b-4586bdac46fa.html](http://www.rai.tv/dl/RaiTV/programmi/media/ContentItem-4740693d-db2f-4074-994b-4586bdac46fa.html)

### „Das schwarze Loch der Afghanen“

‘Das Problem ist, dass ich keine Arbeit habe, kein Zuhause, kein Essen. Das ist doch kein Leben!’ Ibrahim ist Afghane, aber wir sind nicht in Kabul. Die Baugrube, in der wir sind, haben die Menschen, die dort leben, in ‚Ground Zero‘ umbenannt. In die Tiefe abgesenkt, dunkel, unsichtbar – nur wenige Schritte von den hell erleuchteten Wohnhäusern Roms leben hier seit viel zu langer Zeit schon ca. 50 Personen. Sie leben in Baracken, gebaut aus Plastik- und Holzresten.

Suleiman hat mehr Glück als die anderen. Er lebt in einem Zelt. ‚Was hast Du früher in Afghanistan gemacht, bevor Du nach Italien kamst?‘ ‚Ich war Mechaniker.‘ ‚Und warum bist Du nach Italien gekommen?‘ ‚Wegen der Probleme in Afghanistan.‘ ‚Welche Probleme?‘ ‚Wegen des Krieges bin ich hierher gekommen. Aber ich weiß nicht, was ich jetzt machen soll.‘ – ‚Ich bin 2008 nach Italien gekommen.‘

Sie kommen in kleinen Gruppen zur Baugrube, sie haben alle Dokumente, sie haben ein Asylrecht, aber sie sind alle verängstigt und eingeschüchtert. Sie flohen vor dem Krieg und erhofften sich ein besseres Leben. ‚Das ist doch kein Leben! Wie ein Tier fühlt man sich hier. Man muss uns doch hier in Italien menschenwürdig behandeln!‘

Die Nacht bricht herein und es wird kalt. Einer beginnt, etwas zu kochen. Die Leute wissen, hier können sie letztlich nicht bleiben. Nächste Woche steht eine Räumung des Platzes an. Ein Schatten verschwindet in der Dunkelheit. Kabul ist hier.

## Anhang 3

Übersetzung eines Videos der italienischen Journalisten Carlo Ruggiero und Antonio Fico über eine weitere von Afghanen besetzte Brachfläche am Bahnhof Ostiense (Übersetzung: Dominik Bender)

Link zum Originalvideo

[www.rassegna.it/video/2010/07/15/491/ostiense-afghanistan](http://www.rassegna.it/video/2010/07/15/491/ostiense-afghanistan)

Link zur Fassung mit deutschen Untertiteln

[www.youtube.com/watch?v=O8b827n0iCU](http://www.youtube.com/watch?v=O8b827n0iCU)

### „Ostiense, Afghanistan“

Von Carlo Ruggiero und Antonio Fico. Rom, Juli 2010.

00'36" [1. Person] „Das ist unsere Küche. Hier bereiten wir unser Essen zu. Das ist der Raum, in dem wir nachts schlafen. Hier an der Wand hängt die afghanische Fahne. Wir haben uns einen kleinen Moscheeraum geschaffen, um beten zu können. Hier kommen wir bis zu fünf Mal am Tag her, um zu beten.“

01'17" [Alberto Barbieri, Sprecher von Ärzte für die Menschenrechte, MEDU] „Unsere Organisation, Ärzte für die Menschenrechte, beobachtet die Situation der afghanischen Flüchtlinge am Bahnhof Os-

tiense seit mehr als vier Jahren. Seitdem sind wir auch Zeugen der dramatisch schlechten sanitären, hygienischen Situation hier und des fehlenden Wohnraums. Es sind Lebensumstände, die Menschen treffen, die aufgrund ihrer langen und schwierigen Flucht besonders verletzlich sind. Es sind Lebensumstände, die im Zentrum Roms stattfinden und die hunderte afghanischer Flüchtlinge treffen. Bei den Menschen handelt es sich um Asylbewerber oder solche, die bereits einen Status haben. Unter den Betroffenen befindet sich eine signifikante Anzahl von Minderjährigen. Und die Lebensbedingungen, die man hier antrifft, sind völlig unzumutbar.“

02'05" [1. Person] „Das hier ist unsere einzige sanitäre Einrichtung. Es gibt diesen kleinen Schlauch, der aus dem Wasserkanister kommt, und weil es keine andere Möglichkeit gibt, duscht man sich hier auch. Das Wasser ist nicht zum Trinken geeignet. Das Wasser muss auch weit hergeholt werden, so ein bis eineinhalb Kilometer weit. Dass es kein Trinkwasser ist, steht in verschiedenen Sprachen auf dem Kanister. In Farsi und Paschtu kann man dort lesen: ‚Das Wasser ist nicht sauber, ihr dürft es nicht trinken.‘“  
Er berichtet hier davon, dass er früher LKW-Fahrer war. (...) Dann ist er nach Italien gekommen.

02'57" [Alberto Barbieri] „Um hierher zu kommen, müssen die Flüchtlinge eine Reihe Länder durchqueren. Letzte Station vor Italien ist meistens Griechenland, von wo sie versteckt auf Schiffen hierher kommen. Meistens verstecken sie sich unter oder in den TIR-LKWs und nehmen dabei große Risiken auf sich.“

03'11" [2. Person] „Pakistan-Iran-Türkei-Griechenland-Italien, so war meine Fluchtroute. So wie Sie es hier sehen, lebe ich jetzt seit vier, fünf Monaten.“

03'23" [3. Person] „Ich lebe jetzt schon etwa ein Jahr hier, und es gibt kein Wasser und kein Essen für uns. Es gibt viele Probleme. Ich würde sagen, dass hier allein 50 Menschen leben, die nahe am Wahnsinn sind. Sie halten das im Kopf nicht mehr aus.“

03'38" [Alberto Barbieri] „Im Winter sind die häufigsten Krankheitsbilder Atemwegserkrankungen, die durch die Kälte hervorgerufen werden. Das ganze Jahr über, aber vor allem im Sommer, treten dann noch Hautkrankheiten auf, die vor allem mit den schlechten Hygienebedingungen und der schlechten Wasserversorgung zu tun haben. Man muss sich das mal vorstellen: Wenn die Menschen, die wir hier sehen, ihre Heimatländer verlassen, sind sie in einem sehr guten Gesundheitszustand. Die Krankheitsbilder, die wir hier bei diesen Menschen sehen, sind keine, die sie aus ihren Heimatländern mitgebracht hätten – es sind Krankheiten, die mit dem Leben hier zu tun haben.“

04'06" [1. Person] „Einige der Jungs hier sind schon seit zwei, zweieinhalb, sogar drei Jahren da. Wenn sie zum Ordnungsamt gehen, um Papiere zu erhalten, dann drückt man ihnen, ohne sie anzugucken, eine Bescheinigung in die Hand, dass sie in sechs Monaten wiederkommen sollen. Manche gehen dort zehnmal hin, manchmal nach zwei Monaten, manchmal nach sechs Monaten. Viele bekommen nie was. Und dann ist auch Arbeiten unmöglich. Dabei könnte man ja auch ohne italienische Sprachkenntnisse wenigstens körperliche Arbeiten erledigen. Hier auf dem Gelände sind Menschen, die wirklich was drauf haben: Mechaniker, Pizzabäcker, Köche. Aber sie haben keine Dokumente!“

04'51" [Alberto Barbieri] „Vor eineinhalb Monaten ist die Versorgung des Geländes mit Wasser eingestellt worden. Folglich hat sich angesichts der Sommerhitze die gesundheitliche Verfassung der meisten Menschen hier noch einmal zusätzlich nachhaltig verschlechtert.“

05'05" [1. Person] „Hier: Der Besitzer dieses Neubaus hat uns gesagt, dass wir von ihm kein Wasser bekommen, es ist ja seines. Letztlich geht es ihnen darum, dass das Gelände hier menschenleer ist.“

5'16" [3. Person] „Mir wurde von einem Italiener auch schon gesagt, 'Verlasst endlich das Gelände!'. Ich frage mich aber, wohin ich gehen soll. Ich weiß, dass manche es immer wieder in Aufnahmezentren versuchen.“

05'38" [1. Person] „Sie wollen, dass wir weggehen. Aber wenn wir weggehen, wohin sollen wir denn? Dann stehen wir mitten auf der Straße, ohne irgendwas.“

06'19" [Flavio Tannuzzini, freiwilliger Helfer von MEDU] „Unsere Aktion, sauberes Wasser mit dem Wohnmobil und einigen Wasserkanistern hierher zu holen, ist eher eine symbolische Aktion, denn das Wasser ist immer wieder nach kurzer Zeit alle. Jetzt zeigt sich, was es für eine schlimme Maßnahme war, den Leuten hier das fließende Wasser abzustellen. Trotzdem wiegt natürlich noch viel schwerer, dass man diesen Menschen hier kein Dach über dem Kopf gibt. Es sind fast alles politische Flüchtlinge, und politischen Flüchtlingen sollte man eine Unterkunft gewähren. Diesen Flüchtlingen nun auch noch das fließende Wasser wegzunehmen, ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit.“

06'53" [Alberto Barbieri] „Wir befinden uns hier im Zentrum von Rom, einen Kilometer vom Kolosseum entfernt, und wir stehen in einem Flüchtlingslager, das nicht einmal die niedrigsten Standards der Vereinten Nationen für Flüchtlingslager erfüllt. Es ist absurd, aber in den Flüchtlingslagern in Darfur oder Pakistan sind die absoluten Minimalstandards für Flüchtlingslager besser sichergestellt als hier in Ostiense.“

07'28" [Abspann Screenplay: „Nach zahlreichen öffentlichen Aufrufen hat das Netzwerk der Vereinigungen zum Schutz der Flüchtlinge am 16.07.2010 das Sozialreferat der Stadtverwaltung von Rom besetzt. Als Reaktion sollen die 150 Bewohner des Lagers in drei Aufnahmezentren verlegt werden. Die Vereinigungen haben verlangt, dass im September ein runder Tisch mit den öffentlichen Stellen einberufen wird, um die Notsituation der afghanischen Flüchtlinge zu lösen.“]

*Anmerkung: Die gefundene Lösung war nur vorübergehender Natur, so dass sich die Betroffenen schon vor Einbruch des Winters erneut obdachlos an der Stazione Ostiense wiederfanden.<sup>1</sup>*



# Linkliste

## Videos & Fotos:

Aufnahmen zu/aus Ostiense, Lager afghanischer Staatsangehöriger:

- original, [www.rassegna.it/video/2010/07/15/491/ostiense-afghanistan](http://www.rassegna.it/video/2010/07/15/491/ostiense-afghanistan)
- mit deutschen Untertiteln, [www.youtube.com/watch?v=O8b827n0iCU](http://www.youtube.com/watch?v=O8b827n0iCU)
- ein Filmbeitrag des staatlichen Fernsehsenders RAI, [www.rai.tv/dl/RaiTV/programmi/media/ContentItem-4740693d-db2f-4074-994b-4586bdac46fa.html](http://www.rai.tv/dl/RaiTV/programmi/media/ContentItem-4740693d-db2f-4074-994b-4586bdac46fa.html)
- weitere Bilder über die Situation am Bahnhof Ostiense, [www.mediciperidiritiumani.org/galleria\\_fotografica\\_roma.htm](http://www.mediciperidiritiumani.org/galleria_fotografica_roma.htm)

Videoaufnahmen & Fotos aus der ehemaligen somalischen Botschaft:

- original, [www.rassegna.it/video/2010/10/29/554/roma-i-fantasmii-dellambasciata-somala](http://www.rassegna.it/video/2010/10/29/554/roma-i-fantasmii-dellambasciata-somala)
- mit deutschen Untertiteln, [www.youtube.com/watch?v=lvalEPz03hg](http://www.youtube.com/watch?v=lvalEPz03hg)
- Fotos aus dem Inneren des Gebäudes und der Garage, La Repubblica am 12. November 2010, [http://roma.repubblica.it/cronaca/2010/11/12/foto/somali\\_sgomberati-9051767/](http://roma.repubblica.it/cronaca/2010/11/12/foto/somali_sgomberati-9051767/)
- weitere Bilder aus der ehemaligen somalischen Botschaft, [www.flickr.com/photos/57258320@N05/sets/72157625641254388/](http://www.flickr.com/photos/57258320@N05/sets/72157625641254388/) sowie [www.flickr.com/photos/57258320@N05/sets/72157625719047215/](http://www.flickr.com/photos/57258320@N05/sets/72157625719047215/)

-Zeitungsberichte zur Situation in der ehemaligen somalischen Botschaft:

- FR am 31.1.2011: [www.fr-online.de/panorama/das-roemische-elend/-/1472782/7142574/-/index.html](http://www.fr-online.de/panorama/das-roemische-elend/-/1472782/7142574/-/index.html)
- taz am 25.1.2011: [www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=sw&dig=2011%2F01%2F25%2Fa0091&cHash=29de90c709](http://www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=sw&dig=2011%2F01%2F25%2Fa0091&cHash=29de90c709)
- Spiegel Online vom 10.4.2007: [www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,476144,00.html](http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,476144,00.html)
- taz vom 28.2.2011, <http://www.taz.de/1/politik/europa/artikel/1/somalische-botschaft-geraeumt/>

## Fußnoten:

zu Fußnote 2:

- [http://www.beobachtungsstelle.ch/fileadmin/user\\_upload/pdf\\_divers/Berichte/Bericht\\_DublinII-Italien.pdf](http://www.beobachtungsstelle.ch/fileadmin/user_upload/pdf_divers/Berichte/Bericht_DublinII-Italien.pdf)

zu Fußnote 3:

- Zur Situation in den CARA sowie anderen Aufnahme- und Abschiebezentren für Migranten, Bericht von Ärzte ohne Grenzen im Januar 2010, [www.storiemigranti.org/IMG/pdf/AI\\_di\\_la\\_del\\_muro.pdf](http://www.storiemigranti.org/IMG/pdf/AI_di_la_del_muro.pdf)

zu Fußnote 4:

- Compendio statistico dello SPRAR, anno 2009, [www.serviziocentrale.it/file/server/file/1%20numeri%20dell%27accoglienza%202009.pdf](http://www.serviziocentrale.it/file/server/file/1%20numeri%20dell%27accoglienza%202009.pdf), dort S. 5.

zu Fußnote 5:

- <http://espresso.repubblica.it/dettaglio/in-italia-diritti-umani-negati/2139856>

zu Fußnote 6:

- Jahresbericht 2009 der Ärzte für die Menschenrechte (MEDU), [www.mediciperidiritiumani.org/camper\\_diritti\\_2009.pdf](http://www.mediciperidiritiumani.org/camper_diritti_2009.pdf), dort S. 6

zu Fußnote 10:

- Statistik des italienischen Innenministeriums, [www.serviziocentrale.it/file/server/file/1%20numeri%20dell%27accoglienza%202009\(3\).pdf](http://www.serviziocentrale.it/file/server/file/1%20numeri%20dell%27accoglienza%202009(3).pdf)

zu Fußnote 12:

- Erklärungen des CIR, [www.cir-onlus.org/situazione%20somala.htm](http://www.cir-onlus.org/situazione%20somala.htm)
- Erklärungen der Organisation Ärzte ohne Grenzen MEDU, [www.mediciperidiritiumani.org/comunicato\\_21\\_dicembre.htm](http://www.mediciperidiritiumani.org/comunicato_21_dicembre.htm)
- Dokumentation des Internetportals rassegna.it, [www.rassegna.it/speciali/222/i-fantasmii-dellambasciata-somala](http://www.rassegna.it/speciali/222/i-fantasmii-dellambasciata-somala)
- taz vom 28.2.2011, <http://www.taz.de/1/politik/europa/artikel/1/somalische-botschaft-geraeumt/>
- la Repubblica vom 27.2.2011, [http://www.repubblica.it/solidarieta/profughi/2011/02/27/news/via\\_dei\\_villini\\_punirli\\_tutti\\_non\\_la\\_soluzione-12964438/](http://www.repubblica.it/solidarieta/profughi/2011/02/27/news/via_dei_villini_punirli_tutti_non_la_soluzione-12964438/)

zu Fußnote 13:

- Laura Boldrini, UNHCR Italien: Former embassy now home to desperate Somalis in Rome, [www.unhcr.org/419a246f4.html](http://www.unhcr.org/419a246f4.html)
- New York Times vom 31.10.2004, <http://query.nytimes.com/gst/fullpage.html?res=9B03E4DC113DF932A05753C1A9629C8B63>

zu Fußnote 14:

- [www.mediciperidiritiumani.org/camper\\_diritti\\_2009.pdf](http://www.mediciperidiritiumani.org/camper_diritti_2009.pdf)

zu Fußnote 15:

- das Handbuch für Asylsuchende in Italien, [www.interno.it/mininterno/export/sites/default/it/assets/files/16/0104\\_SPRAR\\_Vademecum.pdf](http://www.interno.it/mininterno/export/sites/default/it/assets/files/16/0104_SPRAR_Vademecum.pdf), hier S. 159.

zu Fußnote 16:

- Maria Cristina Romano: The Italian asylum procedure - some problematic aspects, [www.legalaidboard.ie/lab/publishing.nsf/content/The\\_Researcher\\_June\\_2009\\_Article\\_6](http://www.legalaidboard.ie/lab/publishing.nsf/content/The_Researcher_June_2009_Article_6)

zu Fußnote 17:

- <http://www.sueddeutsche.de/panorama/541/464143/text/>

zu Fußnote 18:

- Die Statistik zu den Dublin-Überstellungen nach Italien, [www.cir-onlus.org/Dati%20unita%20dubliano%202007-2009.htm](http://www.cir-onlus.org/Dati%20unita%20dubliano%202007-2009.htm)

zu Fußnote 19:

- der Pro Asyl-Newsletter zu Italien vom Januar 2011, [www.proasyl.de/fileadmin/proasyl/frn\\_redakteure/Newsletter\\_Anhaenge/167/Newsletter\\_ITALI-EN\\_januar\\_2011.pdf](http://www.proasyl.de/fileadmin/proasyl/frn_redakteure/Newsletter_Anhaenge/167/Newsletter_ITALI-EN_januar_2011.pdf)

zu Fußnote 22:

- siehe Fußnote 4

zu Fußnote 24:

- [www.unhcr.org/419a246f4.html](http://www.unhcr.org/419a246f4.html)

zu Fußnote 26:

- Die Statistik zu den Dublin-Überstellungen nach Italien, [www.cir-onlus.org/Dati%20unita%20dubolino%202007-2009.htm](http://www.cir-onlus.org/Dati%20unita%20dubolino%202007-2009.htm),
- die beiden Jahresberichte des SPRAR, [www.serviziocentrale.it/file/pdf/Rapporto\\_annuale\\_SPRAR\\_Anno\\_2008-2009.pdf](http://www.serviziocentrale.it/file/pdf/Rapporto_annuale_SPRAR_Anno_2008-2009.pdf), dort S. 57, 83 sowie [www.serviziocentrale.it/file/server/file/Rapporto%20annuale%20dello%20SPRAR%20Anno%202009-2010.pdf](http://www.serviziocentrale.it/file/server/file/Rapporto%20annuale%20dello%20SPRAR%20Anno%202009-2010.pdf)

zu Fußnote 28:

- der Bericht von Pro Asyl und borderline-europe: „Wir haben nichts zu verbergen“ - Eine Reise auf den Spuren der Flüchtlinge durch Süditalien“, dort v.a. S. 63f., [http://borderline-europe.de/downloads/italienbroschuere\\_weboptimiert\\_2009.pdf](http://borderline-europe.de/downloads/italienbroschuere_weboptimiert_2009.pdf)
- der Bericht des Menschenrechtsbeauftragten des Europarates Hammerberg von seiner Recherche vom 13. bis 15. Januar 2009, dort v.a. Randziffern 75 und 76., [www.cestim.org/argomenti/09razzismo/09\\_04\\_16\\_rapporto\\_italia\\_hammerberg\\_commissioner\\_for\\_human\\_rights\\_of\\_the\\_council\\_of\\_europe.pdf](http://www.cestim.org/argomenti/09razzismo/09_04_16_rapporto_italia_hammerberg_commissioner_for_human_rights_of_the_council_of_europe.pdf)

zu Fußnote 29:

- die Studie über UMF und Vormundschaften in Italien: A. Furia/G. Gallizia: Closing a protection gap. National report 2010-2011, [www.defenceforchildren.it/files/closing\\_a\\_protection\\_gap\\_report\\_italy.zip](http://www.defenceforchildren.it/files/closing_a_protection_gap_report_italy.zip), hier S. 63.

zu Fußnote 1 des Anahngs:

- [http://roma.repubblica.it/cronaca/2010/04/12/news/allarme\\_profughi-3295381/](http://roma.repubblica.it/cronaca/2010/04/12/news/allarme_profughi-3295381/)
- [www.romadailynews.it/2010/12/emergenza-freddo-per-40-ragazzini-afgani-della-stazione-ostiense/](http://www.romadailynews.it/2010/12/emergenza-freddo-per-40-ragazzini-afgani-della-stazione-ostiense/)

## Rechtsprechung:

- VG Minden, Beschluss vom 22.06.2010, Az. 12 L 284/10.A  
[www.asyl.net/index.php?id=185&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=39703&cHash=c1c307812e](http://www.asyl.net/index.php?id=185&tx_ttnews[tt_news]=39703&cHash=c1c307812e)
- VG Minden, Beschluss vom 28.09.2010, Az. 3 L 491/10.A  
[www.asyl.net/index.php?id=114&no\\_cache=1&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=40591&tx\\_ttnews\[backPid\]=10](http://www.asyl.net/index.php?id=114&no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=40591&tx_ttnews[backPid]=10)
- VG Darmstadt, Beschluss vom 09.11.2010, Az. 4 L 1455/10.DA.A(1)  
[www.asyl.net/index.php?id=185&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=41051&cHash=508a0e1bcf](http://www.asyl.net/index.php?id=185&tx_ttnews[tt_news]=41051&cHash=508a0e1bcf)
- VG Minden, Beschluss vom 07.12.2010, Az. 3 L 625/10.A  
[www.asyl.net/index.php?id=185&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=41790&cHash=1e6556fab2](http://www.asyl.net/index.php?id=185&tx_ttnews[tt_news]=41790&cHash=1e6556fab2)
- VG Weimar, Beschluss vom 15.12.2010, Az. 5 E 20190/10 We  
[www.asyl.net/index.php?id=185&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=41455&cHash=239f8da294](http://www.asyl.net/index.php?id=185&tx_ttnews[tt_news]=41455&cHash=239f8da294)
- VG Köln, Beschluss vom 10.01.2011, Az. 20 L 1920/10.A  
[www.asyl.net/index.php?id=185&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=41626&cHash=6843dd2173](http://www.asyl.net/index.php?id=185&tx_ttnews[tt_news]=41626&cHash=6843dd2173)
- VG Köln, Beschluss vom 11.01.2011, Az. 16 L 1913/10.A  
[www.asyl.net/index.php?id=185&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=41624&cHash=95aeea7956](http://www.asyl.net/index.php?id=185&tx_ttnews[tt_news]=41624&cHash=95aeea7956)
- VG Darmstadt, Beschluss vom 11.01.2011, Az. 4 L 1889/10.DA.A  
[www.asyl.net/index.php?id=185&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=41633&cHash=af5fb2319e](http://www.asyl.net/index.php?id=185&tx_ttnews[tt_news]=41633&cHash=af5fb2319e)
- VG Kassel, Beschluss vom 12.01.2011, Az. 7 L 1733/10.KS.A  
[www.asyl.net/fileadmin/user\\_upload/dokumente/18206.pdf](http://www.asyl.net/fileadmin/user_upload/dokumente/18206.pdf)
- VG Frankfurt, Beschluss vom 17.01.2011, Az. 9 L 117/11.FA  
[www.asyl.net/index.php?id=185&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=41773&cHash=5613e64139](http://www.asyl.net/index.php?id=185&tx_ttnews[tt_news]=41773&cHash=5613e64139)
- VG Freiburg, Beschluss vom 24.01.2011, Az. A 1 K 117/11  
[www.asyl.net/index.php?id=185&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=42027&cHash=5d73385c2d](http://www.asyl.net/index.php?id=185&tx_ttnews[tt_news]=42027&cHash=5d73385c2d)
- VG Frankfurt, Beschluss vom 07.02.2011, Az. 7 L 329/11.FA  
[www.asyl.net/index.php?id=185&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=41970&cHash=97fc26a30e](http://www.asyl.net/index.php?id=185&tx_ttnews[tt_news]=41970&cHash=97fc26a30e)
- VG Meiningen, Beschluss vom 24.02.2011, Az. 2 E 20040/11 Me  
[www.asyl.net/index.php?id=114&no\\_cache=1&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=42201&tx\\_ttnews\[backPid\]=10](http://www.asyl.net/index.php?id=114&no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=42201&tx_ttnews[backPid]=10)
- EGMR vom 12.06.2009, Az. 30815/09, D.H. v. Finland  
[http://www.asyl.net/index.php?id=114&no\\_cache=1&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=42127&tx\\_ttnews\[backPid\]=10](http://www.asyl.net/index.php?id=114&no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=42127&tx_ttnews[backPid]=10)
- EGMR vom 15.07.2009, Az. 37159/09, H.A.U. v. Finland  
<http://cmiskp.echr.coe.int/tpk197/view.asp?action=html&documentId=873586&portal=hbk&source=externalbydocnumber&table=F69A27FD8FB86142BF01C1166DEA398649>
- EGMR vom 14.01.2010, Az. 2303/10, S.I.A. v. Netherlands and Italy  
[http://www.asyl.net/index.php?id=114&no\\_cache=1&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=42131&tx\\_ttnews\[backPid\]=10](http://www.asyl.net/index.php?id=114&no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=42131&tx_ttnews[backPid]=10)
- EGMR vom 01.10.2010, Az. 56424/10, A.A. v. Sweden  
[http://www.asyl.net/fileadmin/user\\_upload/dokumente/18273.pdf](http://www.asyl.net/fileadmin/user_upload/dokumente/18273.pdf)

## Gesprächspartner:

- Cristina Molfetta, Mirtha Sozzi & Fredo Oliviero, *Ufficio Pastorale Migranti*, Turin, [www.migrantitorino.it](http://www.migrantitorino.it)
- Monsignore Giancarlo Perego, *Migrantes*, Organisation der katholischen Kirche, Rom, [www.migrantes.it](http://www.migrantes.it)
- Silvia Agostini, Mitarbeiterin in einem lokalen Integrationsprojekt des italienweiten staatlichen Aufnahmesystems SPRAR, [www.serviziocentrale.it](http://www.serviziocentrale.it)
- Chiara Peri, *Centro Astalli*, Jesuiten-Flüchtlingsdienst Rom, [www.centroastalli.it](http://www.centroastalli.it)
- Jürgen Humburg, UNHCR Rom, [www.unhcr.org](http://www.unhcr.org)
- Rechtsanwältin Caterina Boca & Flüchtlingsberaterin Anna Clara De Martino, *Centro Ascolto di Via delle Zoccollette*, Caritas Rom, [www.caritasroma.it/Cosafacciamo/Ascolto/CDAAperstranieri.aspx](http://www.caritasroma.it/Cosafacciamo/Ascolto/CDAAperstranieri.aspx)
- Daniela Di Rado, CIR, italienischer Flüchtlingsrat, [www.cir-onlus.org](http://www.cir-onlus.org)



# »Einsam fühle ich mich dann, wenn ich eine Hand suche und nur Fäuste finde.«



Dieses Zitat von Ralph Bunche, Wegbegleiter Martin Luther Kings, drückt aus, was die STIFTUNG PRO ASYL nachhaltig verändern will. Sie soll die Arbeit von PRO ASYL und den Einsatz für Flüchtlinge auf lange Sicht stützen. Es geht um das unveräußerliche Recht verfolgter Menschen auf Asyl. Und es geht darum, ihre Chancen auf Teilhabe und ein neues menschenwürdiges Leben dauerhaft zu verbessern.

**Möchten Sie die Arbeit der STIFTUNG PRO ASYL unterstützen?**

**Wir informieren Sie gerne: Telefon 069 24231413**

**E-Mail: [stiftung@proasyl.de](mailto:stiftung@proasyl.de), [www.stiftung-proasyl.de](http://www.stiftung-proasyl.de).**

**STIFTUNG PRO ASYL**

**Konto: 1013701012, BLZ: 35060190, KD-Bank eG Dortmund**

**stiftung  
PRO ASYL**

## Autoren

**Maria Bethke**  
Ev. Dekanat Gießen  
Verfahrensberatung für Asylsuchende  
Meisenbornweg 23  
35398 Gießen  
Tel.: 0641 - 9719244  
Fax: 03212 - 1280374  
E-Mail: fluechtlingsberatung@ekhn-net.de

**Dominik Bender**  
Rechtsanwalt  
Eschenheimer Anlage 15  
60318 Frankfurt am Main  
Tel.: 069 - 7079770  
Fax: 069 - 70797722  
E-Mail: ra-bender@online.de  
[www.ra-bender-frankfurt.de](http://www.ra-bender-frankfurt.de)

## Herausgeber

Förderverein PRO ASYL e.V.  
Postfach 16 06 24  
60069 Frankfurt/M.  
Telefon: 069 - 23 06 88  
Fax: 069 - 23 06 50

Internet: [www.proasyl.de](http://www.proasyl.de)  
E-Mail: [proasyl@proasyl.de](mailto:proasyl@proasyl.de)

Spendenkonto  
Konto-Nr. 80 47 300  
Bank für Sozialwirtschaft Köln  
BLZ 370 205 00

**PRO ASYL**  
*Förderverein PRO ASYL e.V.*  
**DER EINZELFALL ZÄHLT.**